Nr. 44.

Ha. 2

Bericht

über die Verrichtungen

der

Armenpflege der Stadt Zürich

im Jahr 1847.

Verfaßt

von

J. Casp. Freudweiler,

alt Statthalter.

Zürich,

gedruckt bei J. J. Ulrich.

1848.

Digitized by Google

Der dießjährige Berichterſtatter der Armenpflege ſieht ſich um ſo mehr genöthigt, gleich von Anfang ſeines Berichtes an die Nachſicht der Leſer in Anſpruch zu nehmen, als er nicht nur durch mancherlei anderweitige Geſchäfte geſtört wurde, denſelben mit der für eine ſolche Arbeit nöthigen Ruhe und ungetheilten Aufmerkſamkeit abzufaſſen, ſondern auch nach einer ſiebenjährigen Entfernung von den Geſchäften der Armenpflege erſt ſeit kurzer Zeit wieder die Ehre hat, Mitglied dieſer Behörde zu ſein, folglich nicht diejenige genaue Kenntniß des ſtädtiſchen Armenweſens ſich erworben haben kann, die Derjenige beſitzen ſollte, dem eine umfaſſende Berichterſtattung über dasſelbe übertragen wird. Wenn er ſich dennoch dem ertheilten Auftrag unterzogen hat, ſo geſchah es, theils weil viele andere ſeiner Kollegen ſich in noch ungünſtigerer Stellung befanden, theils weil dasjenige Mitglied der Pflege, das bereits die Berichterſtattung zugeſagt hatte, durch anderweitige in den Zeitverhältniſſen und ſeiner amtlichen Stellung liegende Umſtände an der Erfüllung ſeiner Zuſage verhindert wurde.

Die Grundſätze unſers ſtädtiſchen Armenweſens, wie ſie durch die Armenordnung vom Jahr 1836 feſtgeſtellt worden ſind, bedürfen wohl keiner nähern Entwicklung mehr, da ſie aus den bisherigen Berichterſtattungen und aus bereits erfolgter Eingewöhnung als bekannt vorausgeſetzt werden können. Eine Rückkehr zu dem frühern von dem jetzigen verſchiedenen Syſtem gehört daher nicht zu den ihm drohenden Gefahren, obſchon nicht geläugnet werden kann, daß es unter denjenigen Männern, welche thätigen Antheil an unſerm Armenweſen nehmen, immer noch ſolche gibt, welche das frühere (kirchliche) Syſtem dem jetzigen (adminiſtrativen) vorziehen, eine Anſicht, die der Berichterſtatter nicht theilen kann, indem es ſich im Armenweſen um Unterſtützungen handelt, welche auf die vom Staate gegebenen Geſetze gegründet ſind, und weniger um die chriſtliche Mildthätigkeit der Privaten,

Digitized by Google

welche durch die Kirche geweckt wird und durch ihre Vermittlung bethätigt werden kann. Mit Recht wird zwar die Behauptung aufgeſtellt, es dürfe das Armenweſen keine kalte Adminiſtrations= gleichſam bloße Rechnungsſache ſein, vielmehr müſſe darin die Geſinnung chriſtlicher Liebe walten; allein auf der andern Seite läßt ſich hinwieder nicht verkennen, daß die ruhige objektive Prüfung der Verhältniſſe der Petenten allein vermag, vor Mißgriffen zu wahren, zu denen der Herzensdrang der Mildthätigkeit gar leicht führen kann, und wie die Erfahrung zeigt, führt. Daß beide Prinzipien in der Pflege ihre Vertreter haben, iſt nicht nur der Sache nicht nachtheilig, ſondern vielmehr erſprießlich; Aufgabe der Mitglieder bleibt es, die Gründe der oftmals ſehr verſchiedenen Anſichten reiflich zu prüfen und zu würdigen.

In dem Perſonalbeſtand der Armenpflege haben ſich im Jahr 1847 mehrere Veränderungen ergeben. Es ſind nämlich ausgetreten:

Herr Stadtrath Michel,
= Pfarrer Breitinger,
= = Zimmermann,
Jkr. Staatsarchivar Meyer v. Knonau.

An die Stelle des Hrn. Stadtrath Michel wurde von dem engern Stadtrathe gewählt:

Herr alt Bürgermeiſter Mouſſon,

der bisher ſchon Mitglied der Pflege war; und an die durch dieſe Wahl erledigte Stelle ernannte der größere Stadtrath den

Herrn Stadtrichter D. Römer.

Zunehmende Altersbeſchwerden nöthigten den wohlehrw. Herrn Pfarrer Breitinger, der ſeit dem Beſtehen der neuen Armenordnung vom Stillſtand St. Peter ernanntes Mitglied der Pflege war, ſeine Stelle aufzugeben, und es wurde derſelbe durch

Herrn Diakon C. W. Fäſi

erſetzt. Ebenſo ernannte der Stillſtand Fraumünſter an die Stelle des wohlehrw. Herrn Pfarrer Zimmermann deſſen jetzigen Vikar

Herrn Ph. H. Wolff, V. D. M.

An die Stelle des Jkr. Staatsarchivar Meyer v. Knonau wählte der Stillſtand Fraumünſter den Herrn Wilhelm Wolf (im Januar 1848), es iſt ſomit dem größern Stadtrath vorbehalten, die Behörde um ein Mitglied zu ergänzen.

Wenn auch die Armenpflege bedauert, in den ausgetretenen Mitgliedern Männer zu verlieren, die mit Gewiſſenhaftigkeit und Umſicht meiſt ſchon ſeit längerer Zeit ihre Kräfte dem Armenweſen widmeten, ſo hat ſie doch die Ueberzeugung

Digitized by Google

gewonnen, an denjenigen Mitgliedern, die jene erſetzen, kräftige Stützen erhalten zu haben.

Im Laufe des Jahres 1847 behandelte die Armenpflege in 14 Sitzungen 821 Geſchäfte, worunter 33 durch Präſidialverfügung erledigt wurden.

Die neuen Unterſtützungen ſind im Vergleiche mit dem Jahr 1846 nur um 1 gewachſen, indem 43 (im Jahr 1846 — 42) neue Anmeldungen vorkamen, nämlich:

a) Erwachſene Perſonen:	6 männliche,	
„	15 weibliche,	
		21
b) Minderjährige:	12 Knaben,	
„	10 Mädchen,	
		22
	Summa:	43 Perſonen.

Von dieſen 43 Perſonen wurden

28 aus dem Armengut unterſtützt,
7 in das Waiſenhaus,
1 in die Pfrundanſtalt aufgenommen,
7 mit ihren Geſuchen abgewieſen,

43.

Die ganze Zahl der unterſtützten Perſonen beträgt 290, welche ſich nach den verſchiedenen Klaſſen folgendermaßen vertheilen:

			Auslagen. fl.	ß.	hlr.
Klaſſe I.	Zur Arbeit Unfähige	14	1036	9	10
„ II.	Zum Theil Arbeitsfähige	42	2287	16	9
„ III.	Arbeitsfähige und Arbeitswillige . .	48	1912	24	—
„ IV.	Arbeitsfähige mit Mangel an Willen	15	636	13	—
„ V.	Minderjährige	162			
	a) Eheliche 148		6387	29	3
	b) Außereheliche 14		938	29	3
	Nichtklaſſifizirte	2	65	—	—
	Geſtorben	7	116	12	—
		290.	fl. 13380	14	1

Digitized by Google

Leider hat die vierte Klaſſe (die Arbeitsfähigen mit mangelhaftem Willen) um 4 Perſonen zugenommen, und die Auslagen für dieſelben ſind um fl. 189. 13 ß. 3 hlr. geſtiegen; allein es zeigte ſich die Unmöglichkeit, dieſe Leute ohne Unterſtützung zu belaſſen, ja ſogar müſſen bei den meiſten regelmäßige Gaben (namentlich für Koſtgeld) verabreicht werden, indem ſonſt die Auslagen für polizeiliche Transportkoſten, momentane Unterbringung in Gefangenanſtalten, Erſatz der nöthigſten Kleidung u. dgl. m. zu einer noch bedeutendern Summe anſteigen würden. Uebrigens läßt ſich nicht läugnen, daß wenigſtens bei Einigen geiſtiges Unvermögen, für ſich ſelbſt zu ſorgen, in einem gewiſſen Grade vorhanden iſt.

Unter den 148 unterſtützten ehelichen Kindern befinden ſich 91, deren beide Eltern noch in der Ehe leben, eine äußerſt betrübende Erſcheinung, da ſie beweist, daß die größere Zahl der unterſtützten Kinder Eltern gehören, die entweder nicht die Fähigkeit oder nicht den Willen haben, ihre Kinder ſelbſtſtändig zu ernähren und zu erziehen. Die Väter dieſer Kinder ſind zu einem großen Theil noch junge und arbeitsfähige Männer, unter ihnen befinden ſich gerade die allerliederlichſten und trägſten Subjekte, die ſelbſt ſich nicht ſchämen würden Unterſtützung anzunehmen, wenn ſie nicht zum Voraus wüßten, daß ihnen keine gegeben wird.

Auf der andern Seite aber darf auch mit Ueberzeugung manchen unſerer unterſtützten Armen das Zeugniß ertheilt werden, daß ſie ſich nach dem Maß ihrer Kräfte bemühen, durch Arbeit und Sparſamkeit, ſo weit es ihnen möglich iſt, ihre Bedürfniſſe ſelbſt zu erwerben, und daß ſie mit Dank anerkennen, was zu Erleichterung ihrer Lage von Seite der Armenbehörden geſchieht.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueberſicht der im Jahr 1847

Perſonen.				Alter.	Hauszins.			Quartal- und Monatgelder			Hand-ſteuer.			Waiſen-haus.		
	Männliche.	Weibliche.	Total.		fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.
An	22	15	37	unter 5 Jahren	„	„	„	„	„	„	11	5	„	„	„	„
„	34	20	54	von 5 bis 10 Jahren	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	17	27	44	„ 10 „ 15 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	16	14	30	„ 15 „ 20 „	„	„	„	„	„	„	10	„	„	„	„	„
„	2	5	7	„ 20 „ 25 „	„	„	„	„	„	„	40	„	„	„	„	„
„	2	4	6	„ 25 „ 30 „	„	„	„	7	20	„	85	„	„	„	„	„
„	1	8	9	„ 30 „ 35 „	103	„	„	75	20	„	93	„	„	„	„	„
„	5	8	13	„ 35 „ 40 „	110	„	„	143	5	„	58	30	„	„	„	„
„	5	7	12	„ 40 „ 45 „	146	„	„	209	30	„	82	10	„	„	„	„
„	2	8	10	„ 45 „ 50 „	120	„	„	64	20	„	105	15	„	„	„	„
„	1	6	7	„ 50 „ 55 „	58	„	„	223	20	„	10	„	„	„	„	„
„	9	14	23	„ 55 „ 60 „	334	30	„	564	6	„	37	20	„	„	„	„
„	5	9	14	„ 60 „ 65 „	139	„	„	326	33	„	46	20	„	„	„	„
„	3	10	13	„ 65 „ 70 „	117	20	„	337	„	„	66	„	„	„	„	„
„	1	5	6	„ 70 „ 75 „	95	„	„	70	30	„	20	„	„	„	„	„
„	„	3	3	„ 75 „ 80 „	„	„	„	200	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	1	1	„ 80 „ 85 „	„	„	„	79	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„ 85 „ 90 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	1	1	„ 90 „ 95 „	„	„	„	20	„	„	„	„	„	„	„	„
	125	165	290	Total	1223	10	„	2321	24	„	665	20	„	„	„	„

Digitized by Google

abgereichten Unterſtützungen.

Tiſchgelder.			Lehrgelder.			Naturalien.			Schulgelder.			Holz.			Brod.			Kleider.			Arztkonti, Kur- und Begräbniß-Koſten.			Total.		
fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.	fl.	ß.	h.
834	11	3	=	=	=	9	8	=	=	32	=	=	=	=	40	14	=	98	12	3	18	29	=	1032	31	6
1506	18	3	=	=	=	4	22	=	150	29	=	=	=	=	80	30	9	245	34	3	34	17	6	2022	31	9
1491	39	6	35	=	=	2	15	=	355	29	6	=	=	=	169	28	3	385	21	=	27	11	=	2467	24	3
849	35	=	488	4	=	12	25	=	170	17	=	=	=	=	=	=	=	357	8	6	2	6	=	1890	15	6
183	25	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	30	=	=	=	=	4	37	=	=	=	=	235	12	=
75	33	=	=	=	=	8	8	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	25	16	=	=	=	=	201	37	=
=	=	=	=	=	=	18	37	=	=	=	=	13	20	=	40	13	3	20	15	=	7	27	=	372	12	3
95	20	=	=	=	=	31	12	=	=	=	=	=	=	=	20	35	6	73	32	=	26	38	=	560	12	6
=	=	=	=	=	=	69	18	=	=	=	=	20	10	=	=	=	=	59	39	6	9	3	=	596	30	6
60	=	=	=	=	=	3	30	=	=	=	=	20	10	=	44	39	6	60	20	=	11	28	=	491	2	6
=	=	=	=	=	=	2	7	=	=	=	=	13	20	=	19	23	9	27	38	=	7	9	=	361	37	9
124	6	=	=	=	=	41	7	=	=	=	=	47	10	=	34	9	6	68	4	=	7	29	6	1259	2	=
66	36	=	=	=	=	11	31	=	=	=	=	=	=	=	64	23	6	38	2	=	2	=	=	695	25	6
=	=	=	=	=	=	8	9	=	=	=	=	13	20	=	46	15	9	23	24	=	2	36	=	615	4	9
6	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	30	=	33	19	10	=	=	=	3	7	=	235	6	10
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	30	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	206	30	=
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	30	=	26	36	6	2	8	=	=	23	=	115	17	6
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	20	=	=
5314	24	-	523	4	=	223	29	=	677	27	6	155	10	=	622	10	1	1491	31	6	161	24	=	13380	14	1

Digitized by Google

Der geſammte Unterſtützungsbetrag wurde folgendermaßen verwendet:

Unterſtützungen.				**wurden vertheilt an Perſonen**			**Vergleichung** gegen **1846.**			
Total-betrag.			Art der Unterſtützungen.	Männliche.	Weibliche.	Total.	Im Berichtsjahre			
fl.	ß.	h.						fl.	ß.	h.
1223	10	-	Hauszins	7	35	42	weniger	19	15	-
2321	24	-	Quartal- und Monatgelder . .	11	45	56	weniger	18	16	-
665	20	-	Handſteuer	14	29	43	mehr	62	2	-
-	-	-	Waiſenhaus	-	-	-	-		-	-
5314	24	-	Tiſchgelder	91	75	166	mehr	361	17	5
523	4	-	Lehrgelder	7	7	14	mehr	266	34	-
223	29	-	Naturalien	9	22	31	weniger	6	26	-
677	27	6	Schulgelder	39	30	69	weniger	145	1	6
155	10	-	Holz	1	22	23	mehr	27	30	-
622	10	1	Brod	14	44	58	mehr	91	39	6½
4191	31	6	Kleider	67	61	128	mehr	100	15	9
161	24	-	Arztkonti, Kur- und Begräbnißkoſten	23	43	66	weniger	127	30	6
13380	14	1	Total:	283	413	696				

Sektionen der Armenpflege.

Die Verwaltungsſektion hielt im Laufe des Jahres 1847 nur zwei Sitzungen, indem die meiſten Geſchäfte, gewöhnlich Anleihen, durch Zirkularverfügung erledigt wurden.

Der wichtigſte Gegenſtand ihrer Berathungen waren die Statuten für die Meyer'ſche Stiftung, und nachdem dieſe vom größern Stadtrath erlaſſen worden, das Regulativ zu denſelben. Es wird bei der Berichterſtattung über dieſe Stiftung in der weitern Folge des Berichtes das Nähere über dieſe Verordnungen geſagt werden.

Die Arbeitsſektion hielt zwar im Laufe des Jahres 1847 keine Sitzung, da zu einer ſolchen kein Stoff vorhanden war; dagegen ſind deren einzelne Mitglieder häufig durch ihnen insbeſondere übertragene Arbeiten in Anſpruch genommen werden, namentlich durch die Sorge für die Arbeitsanſtalt. Die Zahl der Mitglieder, welche am Schluſſe des vorigen Berichtsjahres nicht vollſtändig war, wurde im Laufe des gegenwärtigen durch die Wahl des Herrn Leonhard Wirth ergänzt.

Die Arbeitsanſtalt machte im verfloſſenen Jahre wiederum bedeutende Fortſchritte, die faſt ausſchließlich der Thätigkeit des Frauenvereins zu verdanken ſind, welcher die Anſtalt leitet, und nunmehr ohne alle beſoldete Beihülfe die Vertheilung der Arbeit, das Zuſchneiden und die Anſchaffungen beſorgt. Zu ſeinem Vorſtand wählte derſelbe Frau Rüſcheler-Uſteri im Magazinhof; und Fräulein Eliſe Uſteri im Seidenhof trat im Laufe des Jahres als neues Mitglied dem Vereine bei.

Ungeachtet der ungünſtigen Zeitverhältniſſe, die ſonſt auf alle induſtriellen Geſchäfte höchſt nachtheilig wirkten, hat ſich doch der Verkehr dieſer Anſtalt bedeutend gehoben. Die Zahl der Arbeiterinnen vermehrte ſich um 7, die Arbeitslöhne ſtiegen um fl. 218. 22 ß., der Erlös für verkaufte Arbeit um fl. 554. 25 ß. und trotz dem bedeutend vermehrten Verkehr und den äußerſt billigen Preiſen der Erzeugniſſe verminderte ſich die Einbuße um fl. 52. 26 ß. Dieſe Zahlenangaben ſind das ſprechendſte Zeugniß für die Umſicht und Thätigkeit, mit welcher der Verein die ſchöne Aufgabe, die er ſich geſtellt, erfüllt, und das günſtige Reſultat muß auch die Armenpflege ermuthigen, die Anſtalt nicht nur fortbeſtehen zu laſſen, ſondern auch ihr eine noch vermehrte Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Das Publikum hat derſelben ſein verdankenswerthes Zutrauen in hohem Grade zugewendet, und unterſtützt dadurch auf eine höchſt zweckmäßige Weiſe einen großen Theil unſerer Armen weiblichen Geſchlechts, die auf Privatwegen große Schwierigkeit hätten, ſich Arbeit zu ver-

Digitized by Google

ſchaffen, und doch gerne leiſten, ſo viel ihnen möglich iſt. Manche derſelben ſind auch zeitweiſe durch körperliche Gebrechen an der Arbeit verhindert, und können daher nicht ſo leicht durch Privatperſonen, eher dagegen durch eine ſolche Anſtalt beſchäftigt werden.

Der ſtärkſte Abſatz fand gegen Ende des Jahres, durch die Kriegsereigniſſe veranlaßt, ſtatt, indem für die kranken und verwundeten Soldaten eine große Zahl von Hemden, und für die in ſtrengem Winter im Felde ſtehenden ſehr viele wollene Strümpfe angekauft und unter ſie vertheilt wurden.

Die Privatarbeit betrug im verfloſſenen Jahre nur fl. 221. 33 ß., hatte ſich folglich um fl. 83. 21 ß. vermindert, was in der Theurung und der daraus entſpringenden größern Nachfrage nach Arbeit auf Privatwegen ſeinen Grund haben mag.

Mit den Leiſtungen des Rechnungsführers Herrn S. Ammann kann die Sektion auch in dieſem Jahre ſich befriedigt erklären.

Die Anſtalt beſchäftigte 53 Arbeiterinnen, deren höchſter Verdienſt fl. 129. 11 ß. betrug. Es wurden verfertigt: 1183 Hemden, 40 Hemdenſtöckli, 206 Nachtjacken, 111 Kappen, 14 Umtücher, 1 Fürtuch, 5 Kinderröckli, 12 Paar Unterhoſen, 53 Leintücher, 223 Windeln, 71 Brüechli, 27 Stroh- und Spreuerſäcke, 878 Paar wollene und 307 Paar baumwollene Strümpfe; ferner 108 7/8 Pfd. Reiſten geſponnen und 61 1/2 Pfd. Baumwollengarn gefachtet.

Die Rechnung liefert folgendes Ergebniß:

Baarverkehr.

		fl.	ß.
Einnahme:		fl.	ß.
Erlös im Magazin an der Auguſtinergaſſe		2225	33
„ „ Depot von Frau Catharina Locher und Sohn .		236	20
Der Naturalienſektion der Armenpflege geliefert		122	26
	fl.	2584	39
Ausgabe:		fl.	ß.
Für Anſchaffung von Rohſtoffen		1637	14
„ Arbeitslöhne		873	3
„ Verſchiedenes (Verwaltungsſpeſen)		382	32
	fl.	2893	9
Hievon abgezogen die Einnahme		2584	38
Ergibt ſich als Mehrausgabe	fl.	308	10

Waarenlager.		fl.	ß.
Werth deſſelben am 31. December 1847		1348	24
Werth deſſelben am 31. December 1846		1177	28
Mehrwerth am 31. December 1847	fl.	170	36

Abrechnung:		fl.	ß.
Wird nun von der Mehrausgabe an Baarſchaft . .		308	10
abgezogen der Mehrwerth des Waarenlagers . . .		170	36
ſo zeigt ſich als Einbuße auf dem Jahresverkehr	fl.	137	14

Die Naturalienſektion hat auch im Jahr 1847 mehrere Perſonalveränderungen erlitten, indem an die Stelle des ſchon im vorigen Jahre ausgetretenen Herrn Bezirksrath Heß Herr Leonhard Wirth gewählt wurde, und an die Stelle des Herrn Stadtrath Michel Herr Stadtrichter D. Römer. Der Erſtere übernahm die Ablieferung der Wochenbrode, der Letztere diejenige des Holzes.

Die Austheilung der Brode verurſachte im Berichtsjahre bedeutendere Koſten als im vorigen, da der Preis derſelben nie unter 7½ ß. herabging, und bis auf 15 ß. anſtieg. Dagegen ſind 8 Perſonen weniger als im Jahr 1846 mit Brodlieferungen unterſtützt, und 47 Brode weniger ausgetheilt worden, was ſich aus den von dem Stadtrathe ſowohl als von mehrern Vereinen veranſtalteten Brodaustheilungen erklärt.

						fl.	ß.	hlr.
11	Arme in der	Großmünſtergemeinde	erhielten	593	Brode	150	34	10
2	„ „ „	Fraumünſtergemeinde	„	89	„	22	30	6
13	„ „ „	St. Petersgemeinde	„	767	„	202	19	3
16	„ „ „	Predigergemeinde	„	972	„	246	5	6
42				2421	fl.	622	10	1

Die Verabreichung von Kleidern geſchah wie im vorigen Jahre durch Herrn W. Wolf an die Armen, die in der Stadt, und durch Jfr. Meyer v. Knonau an diejenigen, welche außerhalb derſelben wohnen; es wurden 111 Perſonen (60 Einzelne und 15 Haushaltungen) auf ſolche Weiſe unterſtützt im Betrage von fl. 1273. 32 ß.

		fl.	ß.	hlr.
Für eigentliche Kleider wurden ausgegeben . .		782	9	6
„ Bettzeug		5	—	—
Uebertrag	fl.	787	9	6

Digitized by Google

	fl.	ß.	hlr.
Uebertrag	787	9	6
Für Hemden	78	32	—
„ Strümpfe	51	35	—
„ Schuhe und Reparatur	331	24	—
„ Verſchiedenes	23	11	6
	fl. 1272	32	—

Wenn es auch zweckmäßig erſcheint, die Armen ſo viel als möglich mit Naturalien, namentlich auch Kleidern, ſtatt mit Geld zu unterſtützen, ſo muß doch ganz beſonders für die Kleiderunterſtützungen die Bemerkung gemacht werden, daß manche Arme und ihre Armenväter in Stellung der Kleiderbegehren eine gar zu genaue alljährlich auf Frühjahr und Herbſt wiederkehrende Regelmäßigkeit ſich angewöhnt haben, und von vielen zu geringe Aufmerkſamkeit auf Erhaltung der Kleider verwendet wird, ſo daß die Armenpflege genöthigt wird, in ſolchen Fällen Reduktionen eintreten zu laſſen. Dieſe Ausgabe überſteigt die vorjährige um fl. 188. 26 ß. 6 hlr.

Die Holzablieferungen beſorgte im Anfange des Jahres Herr Stadtrath Michel, hernach Herr Stadtrichter Römer. Es erhielten 23 Perſonen je $\frac{1}{2}$ Klafter Buchenholz, welche mit den Transportauslagen fl. 155. 10 ß. koſteten. Auch dieſer Poſten überſteigt den vorjährigen um fl. 27. 30 ß.

Die ſämmtlichen Ausgaben der Naturalienſektion betrugen im Jahr 1847 (dem zwölften Rechnungsjahre):

	fl.	ß.	hlr.
Für Brode	622	10	1
„ Kleidungsſtücke aller Art	1272	32	—
„ Holz	155	10	—
	fl. 2050	12	1
Im ſechsten Rechnungsjahre (1841)	1267	22	3
Vermehrung in 6 Jahren	fl. 782	29	10

Bei der von Seite des löbl. Stadtraths eingerichteten Suppenanſtalt betheiligte ſich auch die Armenpflege für die hieſigen Almoſengenöſſigen, von denen 31 Perſonen die Anſtalt benutzten, und 8949 Portionen Suppe erhielten, welche die Armenpflege fl. 344. 36 ß. koſteten, eine Ausgabe, deren Wiederkehr hoffentlich nicht ſo bald eintreten wird.

Digitized by Google

Die Informationsſektion behandelte im Laufe des Jahres 1847 in 12 Sitzungen 151 Geſchäfte, durch Zirkulare 27, durch Präſidialverfügung 10 und 2 diverſe, alſo im Ganzen 190 Geſchäfte. Es gingen an dieſelbe 188 Unterſtützungsbegehren ein, 113 von männlichen und 75 von weiblichen Petenten, und 106 Perſonen ſind unterſtützt worden, wovon 61 eheliche Minderjährige, 7 außereheliche, 19 zum Theil Arbeitsfähige aber Gebrechliche, 19 Arbeitsfähige aber Arbeitsſcheue. Von dieſen Perſonen halten ſich 8 in der Stadt Zürich auf, 74 im Kanton auf dem Lande, in den Kantonen: Aargau 2, Thurgau 2, Waadt 2, Schaffhauſen 1, Bern 1, Neuenburg 1, Wallis 1, in Frankreich 1, in Deutſchland 2, in Rußland 1.

Wenn auch allerdings von dieſen Unterſtützten die größere Zahl zu den würdigen und dankbaren Armen gehört, ſo befinden ſich hinwieder gerade unter ihnen die liederlichſten, ja von Einigen darf man ſagen, verworfenſten Subjekte, die ihren Armenvätern unendlichen Verdruß, und den Behörden, beſonders der Informationsſektion, vielfache Mühe verurſachen. Und leider ſind dabei nicht nur alte Sünder, von denen eine Beſſerung kaum mehr zu erwarten ſteht, ſondern auch junge Leute, deren Trägheit und zuweilen noch ſchlimmere Fehler für die Zukunft zu ernſten Beſorgniſſen Veranlaſſung geben.

Die große Mühe, welche dieſer Zweig der Armenverwaltung verurſacht, verpflichtet daher zu dem wärmſten Dank gegen die Herren Armenväter, welche die Beſorgung der abweſenden Armen übernommen haben, und ganz beſonders auch gegen den Präſidenten der Sektion, Herrn Chorherr Heß, der ungeachtet vieler anderweitiger Amtsgeſchäfte und vorgerückten Alters dieſe namentlich durch häufige Korreſpondenzen beſchwerliche Stelle ſeit einigen Jahren bekleidet, und auch dadurch, wie in der ihm anvertrauten Gemeinde, ſeine nie ermüdende chriſtliche Liebe beurkundet.

Die Krankenpflege wurde von dem Armenarzte Herrn Dr. Hirzel-Schinz wie immer mit Geſchicklichkeit und Gewiſſenhaftigkeit beſorgt. Die Zahl der Kranken betrug 99, alſo 2 mehr als im Jahr 1846.

3 Perſonen ſind geſtorben. Epidemien ſind nicht vorgekommen, wie denn überhaupt das Jahr 1847, namentlich deſſen zweite Hälfte, zu den ſehr geſunden Jahren gehörte.

Das Sekretariat iſt fortwährend mit der gleichen Genauigkeit und mit möglichſter Beförderung der Geſchäfte von Herrn Major Manz beſorgt worden, ſo daß bei der alljährlichen durch die Kanzleikommiſſion vorgenommenen Unterſuchung

Digitized by Google

ſie ſowohl, als auf ihren Antrag die Pflege, die vollkommenſte Zufriedenheit mit der Kanzlei zu erklären ſich befreuten.

Das Inſtitut der Armenväter entwickelt ſtets ſeine wohlthätige Wirkſamkeit, und wird von ältern und jüngern Mitbürgern durch ihren Beitritt und das Intereſſe, das ſie für unſer Armenweſen zeigen, mit größter Bereitwilligkeit gefördert. Die ſchöne Aufgabe des Armenvaters wird von denſelben faſt immer mit Umſicht erfaßt, und neben zweckmäßiger Beſorgung des Armen auch die Schonung des Armengutes im Auge behalten. Nur hin und wieder kommt es vor, daß der Armenvater mehr die Stellung eines Anwaltes des Armen als diejenige ſeines Aufſehers und Beſorgers einzunehmen ſcheint, in welchen Fällen es Sache der Behörden iſt, die Begehren auf das gehörige Maß zurückzuführen. Namentlich iſt dieſes eine Aufgabe der Armenkommiſſionen der Kirchenſtillſtände, in denen die Armenväter Sitz und Stimme haben, und dadurch Kenntniß von andern Fällen der Unterſtützung und dem bei dieſen beobachteten Maße erhalten.

Das Quäſtorat beſorgte Herr Major Vögeli mit der nämlichen Sorgfalt und Genauigkeit wie im vorigen Jahre, worüber die von ihm mit größter Pünktlichkeit geſtellten Rechnungen der drei unter ſeiner Verwaltung ſtehenden Fonds, und die ſtets auf's Genaueſte nachgeführten Kontrollen Zeugniß geben.

Die Rechnung über das allgemeine Armengut zeigt folgende Titel:

Einnahmen:	fl.	ß.	hlr.
Uebertrag von voriger Rechnung	167528	3	9
Zinſe von Kapitalien	6110	18	—
Marchzahlzinſen	296	32	2
Beiträge des Staats	690	33	6
Geſetzliche Abgaben	155	25	—
Bußen und Lokalgebühren	554	12	6
Einzugsgebühren von neuen Bürgern	200	—	—
Einzugsgebühren von fremden Frauen	105	—	—
Rückerſtattungen	37	11	—
Legate und Geſchenke	2361	35	6
Kirchenſteuern	5060	11	—
Allerlei	914	—	—
Summa fl.	184014	22	5

Digitized by Google

Ausgaben:	fl.	ß.	hlr.
Für arme Waiſen und hülfloſe junge Leute . .	7412	32	—
„ Arme bei vorübergehenden Krankheiten . .	505	28	6
„ Alte und Gebrechliche	4615	34	6
Unterſtützungen an Lebensmitteln und durch Zuweiſung von Arbeit	1125	4	1
Geſchenke aus Zinſen von Legaten und freiwillige Unterſtützungen	415	—	—
Verwaltungskoſten	1805	39	6
Für Allerlei	250	3	6
Summa fl.	16130	22	1

Abrechnung.	fl.	ß.	hlr.
Wenn von der Einnahme	184014	22	5
abgezogen wird die Ausgabe	16130	22	1
ſo ergiebt ſich als Rechnungsſchuld fl.	167884	—	4

Zahler.	fl.	ß.	hlr.
An zinstragendem Kapital	162049	3	4
„ Zinsreſtanzen	2067	11	—
Werth des Vorraths der Arbeitsanſtalt . .	1348	24	—
Vorſchuß an die Arbeitsanſtalt	400	—	—
An Baarſchaft	2019	2	—
Gleich obiger Rechnungsſchuld fl.	167884	—	4
Hievon abgezogen die Rechnungsſchuld vom 31. Dec. 1846 mit	167528	3	9
ergiebt einen Vorſchuß von fl.	355	36	9

Hievon ſind abzurechnen:	fl.	fl.	ß.	hlr.
a) die Bürgerrechtseinkäufe	200			
b) die Einzugsgebühren fremder Frauen . .	105			
c) die Legate	2175			
		2480	—	—
Es ergiebt ſich folglich ein Rückſchlag von		fl. 2124	3	5

	fl.	ß.	hlr.
Das Stammkapital betrug mit 31. December 1846	161741	7	11
Hiezu obige zum Kapital zu ſchlagende Einnahmen	2480	—	—
zeigt ſich als Stammkapital mit 31. Dec. 1847 fl.	164221	7	11

Auch im verfloſſenen Jahre wurde das allgemeine Armengut reichlich mit Legaten bedacht, wie folgendes Verzeichniß zeigt:

	fl.
Von Frau Louiſe Sophie Ott geb. Imhof	100
„ Frau Rathsherr Spöndli geb. Eſcher	200
„ Herr Johannes Schinz zum Grabengarten	200
„ Herr Gerichtsherr Heß zum Florhof	400
„ Frau Rathsherr Ott geb. Römer	50
„ Jkr. alt Obergerichtspräſident Eſcher	300
„ Frau Rathsherr Uſteri geb. Stocker	100
„ Frau Anna Hirzel geb. Hoffmeiſter	50
„ Herr Wilhelm Schultheß, Poſtofficiant	25
„ Herr Hans Caspar Eſcher zum Brunnen	300
„ Chorherr Schinz, Med. Dr.	50
„ Frau Barb. Huber geb. Rordorf	50
„ Jungfrau Sophie Eſcher	200
„ Herr Johannes Peſtalozzi zum Steinbock	100
„ Frau Regula Finsler geb. Hug	25
„ Frau Eliſabetha Schultheß geb. von Schneeberger .	25
	fl. 2175.

Außerdem erhielt das Armengut an Geſchenken, welche größtentheils mit der beſondern Bezeichnung „dem Stadtarmenfond“ oder „der Stadtarmenpflege“ in das Kirchenalmoſen gelegt wurden, fl. 186. 35 ß. 6 hlr. Solche Geſchenke werden nicht zum Kapital geſchlagen, ſondern, wie die der Stadt zukommende Rata des Kirchenalmoſens, zu den laufenden Ausgaben für arme Stadtbürger verwendet.

Der Stadtſpitallegatenfond.

Dieſes Gut, welches durch die Beiträge an die Erbauung des neuen Pfrundhauſes ſich um ein Beträchtliches vermindert hatte, fängt nun an, allmählich ſich wieder zu erholen. Es zeigt die Rechnung folgende Reſultate:

Digitized by Google

Einnahmen:	fl.	ß.	hlr.			
Uebertrag von voriger Rechnung .	34516	32	7			
Legate	600	—	—			
Zinſe von Kapitalien	1296	36	—			
Allerlei (Dividende der Zinskommiſſion)	761	34	—			
				fl. 37175	22	7
Ausgaben:						
Unterſtützung an im Spital befindliche	fl.	ß.	hlr.			
Bürgerperſonen	1038	3	6			
Allerlei	162	10	—			
				fl. 1200	13	6
			Rechnungsſchuld	fl. 35975	9	1
Zahler:	fl.	ß.	h.			
Zinstragendes Kapital	35360	—	—			
Zinsreſtanzen	56	16	—			
Baarſchaft	558	33	1			
	fl. 35975	9	1			
Rechnungsſchuld vom 31. December 1846				34516	32	7
Dießjähriger Vorſchlag				fl. 1458	16	6
Hievon abgezogen die Legate mit .				„ 600	—	—
			Reeller Vorſchlag	fl. 858	16	6

An Traktamentsverbeſſerungen erhielten 6 männliche und 13 weibliche Hauskinder des Kantonsſpitals fl. 302. — Für Einkaufs- und Koſtgelder und Ausſteuern wurden verwendet fl. 736. 3 ß. 6 hlr., welche 10 Perſonen zukamen. Ein Pfründer wurde mit der Summe von fl. 400 eingekauft, an die keinerlei Erſatz erhältlich war. Der Betreffende hatte den Armenbehörden ſchon ſehr viele Mühe und Unannehmlichkeiten verurſacht, und es iſt nur zu hoffen, daß die bedeutende Summe nicht nutzlos ausgegeben ſei, und der Verſorgte nunmehr ſich beſſer verhalte als bisher.

Von den Erben dreier verſtorbenen Mitbürger wurden dem Fond folgende Legate zugeſtellt:

1. Frau Rathsherr Uſteri geb. Stocker	. . .	fl. 100
2. Herr Caspar Eſcher zum Brunnen	. . .	„ 200
3. Jkr. alt Obergerichtspräſident Eſcher	. . .	„ 300
		fl. 600.

Meyeriſche Stiftung für Hausarme.

Durch die unterm 28. April 1847 von dem größern Stadtrathe für dieſe Stiftung neu aufgeſtellten Statuten hat dieſelbe eine ihrer urſprünglichen Beſtimmung mehr entſprechende Verwendung erhalten, indem dieſe nun nach folgenden Grundſätzen ſtattfindet:

1) Die bisherigen vierteljährlichen Unterſtützungen an einzelne Perſonen dauern bis zu deren Abſterben fort.
2) Der Reſt des Ertrags wird verwendet zu vorübergehenden Unterſtützungen an ſolche Perſonen, die ohne dieſelben almoſengenöſſig werden müßten.
3) Aus dem allgemeinen Armengute unterſtützte Perſonen (mit Ausnahme der unter Art. 1. erwähnten) können aus dieſem Fond keine Beiträge erhalten.
4) Die Namen der Unterſtützten ſind nur im Protokoll, nicht aber in der Rechnung anzuführen.

Auf ſolche Weiſe haben wir einen Fond erhalten, aus welchem Mitbürger, die unverſchuldeter Weiſe in plötzliche Noth kommen, ohne almoſengenöſſig zu werden, unterſtützt werden können, und mit welchem, ſo beſchränkt er auch ſeinem Betrage nach iſt, doch manches Gute geſtiftet werden kann. Allerdings iſt dabei nicht zu verkennen, daß ſeine jetzige Beſtimmung gar leicht zu Begehrlichkeiten Veranlaſſung geben kann, deren Befriedigung außer dem Bereiche von für das Armenweſen beſtimmten Fonds wäre; es ſind daher in den Statuten und in dem das Verfahren feſtſetzenden Regulativ Beſtimmungen aufgenommen worden, durch welche die Behörden jeden möglichen Mißbrauch zu verhindern beabſichtigten, und in den Stand geſetzt werden.

Das Stammkapital wurde auf fl. 9200 feſtgeſetzt, und es iſt nur zu hoffen, daß dasſelbe durch Legate ſich vermehre, damit es möglich werde, durch dieſen Fond dem ſchönen Zweck, der ihm durch die neuen Statuten gegeben worden, zu genügen.

Die Rechnung zeigt uns folgende Reſultate:

Digitized by Google

	fl.	ß.	hlr.			
Einnahmen:	fl.	ß.	hlr.			
Uebertrag voriger Rechnung	9365	2	6			
Zinſe von Kapitalien	351	37	—			
Allerlei (Dividenden der Zinskommiſſion)	100	—	—			
				fl. 9816	39	6
Ausgaben:	fl.	ß.				
Unterſtützungen	68	—				
Allerlei	22	30				
				fl. 90	30	—
Rechnungsſchuld				fl. 9726	9	6
Vermögen mit 31. December 1846				„ 9365	2	6
Dießjähriger Vorſchlag				fl. 361	7	—

Die regelmäßigen vierteljährlichen Unterſtützungen genießen gegenwärtig noch 4 Bürgerinnen, von denen jede vierteljährlich fl. 3, alſo im ganzen Jahre fl. 12 gemäß der frühern Weiſe der Verwendung dieſes Fonds erhält.

Waiſenhaus.

Der Berichterſtatter über dieſe unſerer Vaterſtadt zur Zierde gereichende, und von ihren Behörden und der Bürgerſchaft ſtets mit Liebe gepflegte Anſtalt, Herr Kirchenrath Ludwig Meyer, welcher ſchon viele Jahre mit Eifer und Hingebung in der Pflege wirkt, und durch ſeine gereifte Erfahrung in Behandlung der Jugend der Anſtalt bedeutende Dienſte geleiſtet hat, macht aufmerkſam, wie nun bereits ſeit 10 Jahren die neue Einrichtung derſelben beſtehe, und anfänglich von vielen Seiten angefochten, als deren Bedürfniſſen nicht entſprechend, ſtets beſſere Früchte trage, ſo daß jetzt ſelbſt frühere Gegner der Veränderung ſich von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt haben. Und in der That kann es jeden Freund der Jugend, in der ja die Zukunft unſerer Vaterſtadt liegt, nur erfreuen, wenn er ſieht, wie nunmehr auch den Waiſenkindern die öffentlichen Schulen geöffnet ſind, wie ſie Theil nehmen an dem allen Kindern der Stadteinwohnerſchaft gemeinſamen öffentlichen Unterricht, wie einzelne von ihnen ſich auszeichnen durch Fähigkeiten und Fleiß, und zu ſchönen Erwartungen ſelbſt für die den Waiſenknaben früher verſchloſſene wiſſenſchaftliche Laufbahn berechtigen, und wie ihre frühzeitigen freundſchaftlichen Verbindungen mit

Digitized by Google

andern Kindern ihnen für ihr ſpäteres Leben großen Nutzen verſprechen. Indem aber die Vortheile der jetzigen Einrichtung hervorgehoben werden, iſt der Berichterſtatter weit entfernt, die Männer zu tadeln, welche früher an dieſer Anſtalt als Mitglieder der Pflege oder als Verwalter wirkten, vielmehr anerkennt er, daß auch ſie zu ihrer Zeit mit Eifer und Treue zu deren Beſten gewirkt haben, und ihre Leiſtungen nicht nach den Anſichten und Bedürfniſſen der jetzigen, ſondern nach denjenigen ihrer Zeit bemeſſen werden müſſen. Es iſt, wie man zuweilen behaupten hört, nicht eine Mißachtung der Verdienſte weiſer Voreltern, wenn die Nachkommen Veränderungen an ihren Werken vornehmen, im Gegentheil, dieſe ſind heilig verpflichtet, fortwährend an deren Vervollkommnung zu arbeiten, und ſich nicht darauf zu beſchränken, mit Bequemlichkeit die Früchte der Einſicht und der Bemühungen der Vorfahren zu genießen. Gerade diejenigen unſerer Vorväter, deren Namen bei uns in geehrtem Andenken ſtehen, haben ihren Ruhm dadurch errungen, daß ſie den Bedürfniſſen ihrer Zeit entſprechende neue Schöpfungen hervorriefen, wir wiſſen, daß auch ihre Werke zu ihrer Zeit von andern eben ſo redlich Geſinnten getadelt wurden, aber gerade der Tadel ſpornte ſie an, das einmal als gut Erkannte zu ſchaffen, und der Erfolg ſprach das Urtheil über das neue Werk. So iſt es in neueſter Zeit mit den Veränderungen gegangen, die in der Einrichtung unſers Waiſenhauſes vorgenommen worden ſind; ſie haben ſich als gut bewährt, und wer weiß, was die, welche nach uns kommen, noch weiter und mit Recht ändern werden an dem, was jetzt nicht nur für gut gilt, ſondern es wirklich iſt.

Die Perſonalverhältniſſe der Pflege

ſind im Weſentlichen die nämlichen geblieben, wie im vorigen Jahre, mit dem einzigen Unterſchied, daß eines der durch die Armenpflege gewählten Mitglieder, Jkr. Staatsarchivar Gerold Meyer v. Knonau, wegen Austritts aus der letztern Behörde durch Herrn alt Oberſtlieutenant Uſteri-Wegmann erſetzt wurde. Wenn auch das ausgetretene Mitglied nur 2 Jahre in der Waiſenhauspflege gewirkt hat, ſo geſchah dieß doch mit warmer Liebe und Treue für die Anſtalt, welcher er in einer mit äußerſter Genauigkeit verfaßten, nach den Familien geordneten Donatoren-Tafel, ſo wie in einem großmüthigen Geſchenke von fl. 100, ein ſchätzbares Andenken hinterließ. In ihrem neuen Mitgliede erhielt die Pflege einen ſchon ſeit mehrern Jahren um unſer Armenweſen ſehr verdienten Mann, der auch dieſer Anſtalt ſeine Kräfte mit Eifer und Hingebung widmet.

Digitized by Google

Die Geſchäfte der Waiſenpflege

wurden in 6 Sitzungen behandelt, und ſind 129 an der Zahl, außerdem wurden 8 Präſidialverfügungen und 5 Zirkularbeſchlüſſe erlaſſen. Die Erziehungsſektion verſammelte ſich 6 Mal zu Erledigung von 51 Geſchäften, die Oekonomieſektion 4 Mal, 30 Geſchäfte behandelnd. Laut dem Viſitationskalender hatten 43 reglementariſche Beſuche ſtatt, außer denjenigen, die von den Mitgliedern freiwillig gemacht wurden.

Verhältniſſe der Zöglinge.

Im Jahre 1847 ſind in die Anſtalt eingetreten: 11 Knaben und 6 Mädchen; dagegen ausgetreten: 10 Knaben und 8 Mädchen, und 1 Mädchen geſtorben, ſo daß 2 Kinder mehr ausgetreten ſind als eintraten; es hat ſich demnach die Zahl der Zöglinge von 94 auf 92 vermindert. Von den eingetretenen 17 Zöglingen ſind:

3	geboren	im	Jahr	1842,
2	„	„	„	1841,
1	„	„	„	1840,
4	„	„	„	1839,
5	„	„	„	1838,
2	„	„	„	1835,
17.				

Die Altersverhältniſſe der am Schluſſe des Jahres 1847 in der Anſtalt befindlichen Zöglinge ſind folgende:

	Knaben.	Mädchen.	Total.
Vom 6. bis zurückgelegtem 8. Jahre:	11	3	14
„ 9. „ „ 12. „	14	14	28
„ 13. „ „ 15. „	18	14	32
Ueber 15 Jahre alt	2	13	15
Unter 6 Jahre alt	2	1	3
	47	45	92.

Die elterlichen Verhältniſſe dieſer Kinder ſind folgende:

Digitized by Google

	Knaben.	Mädchen.	Total.	Knaben.	Mädchen.	Total.
1. Doppelwaiſen	—	—	—	5	8	13
2. Vaterloſe Waiſen:						
a. deren Mutter Wittwe geblieben .	20	12	32	24	19	43
b. deren Mutter ſich wieder verehlichte	4	7	11			
3. Mutterloſe Waiſen:						
a. deren Vater Wittwer geblieben .	9	11	20	10	12	22
b. deren Vater ſich wieder verehlichte	1	1	2			
4. Deren Vater und Mutter noch leben:						
a. bei einander	2	2	4	8	6	14
b. getrennt, nicht wieder verheirathet	5	3	8			
c. deren Vater wieder verheirathet .	—	—	—			
d. deren Mutter wieder verheirathet .	1	1	2			

Geſammtzahl der Zöglinge:

1846.	1847.
46 Knaben.	47 Knaben.
48 Mädchen.	45 Mädchen.
94 Kinder.	92 Kinder.

Wenn nun auch nach der obigen Tabelle die Zahl derjenigen Kinder, deren Vater und Mutter noch leben, um 4 geringer als im Jahr 1846 und auch geringer iſt als die der mutterloſen Waiſen, ſo iſt ſie doch immerhin noch ſehr groß, und ihre andauernde Verminderung kaum zu erwarten, wie ſich ſchon jetzt vorausſagen läßt; auch iſt die Zahl der mutterloſen Waiſen von 14 auf 22 angewachſen. Das ſind traurige Erſcheinungen, die ſchon im vorjährigen Berichte berührt worden ſind, und die leider nicht ſo bald verſchwinden werden. Die mutterloſen Waiſen, und die Kinder, deren beide Eltern noch leben, machen mehr als den Drittheil der in der Anſtalt befindlichen Kinder aus, während ſie, ſtrenge genommen, nicht in ein Waiſenhaus gehören; daß aber das dringende Bedürfniß ſie aufzunehmen ſich herausgeſtellt hat, zeigt, wie häufig der Fall eintritt, Kinder eines noch lebenden Vaters und noch lebender Eltern auf öffentliche Koſten zu erziehen, und wenn damit noch verglichen wird, wie groß die Anzahl der von dem Armengut unterſtützten Kinder iſt, die in gleichen elterlichen Verhältniſſen ſtehen, ſo wirft dieß Verhältniß kein günſtiges Licht auf einen leider nicht geringen Theil unſerer Bürgerſchaft. Glücklicherweiſe laſſen Raum und Kräfte der Anſtalt es zu, auch ſolchen oft noch unglück-

Digitized by Google

lichern Kindern als die wirklich verwaisten es ſind, die Wohlthat der Aufnahme in die Anſtalt angedeihen zu laſſen. Das Bedenkliche der Erſcheinung ſelbſt iſt ſchon im Anfange dieſes Berichtes gewürdigt worden.

Geſundheitszuſtand der Zöglinge.

Obſchon eine ziemliche Zahl derjenigen Kinder, welche in die Anſtalt eintreten, theils von Geburt an kränklich, theils durch ungenügende oder unpaſſende und nachläſſige Ernährung und Pflege körperlich verwahrlost, und deßhalb im Anfange bei der nun eintretenden ganz regelmäßigen Lebensweiſe und kräftigen Koſt öftern Unpäßlichkeiten unterworfen ſind, ſo erholen ſie ſich doch in der Regel ziemlich bald, und der Geſundheitszuſtand ſämmtlicher Kinder, mit wenigen Ausnahmen, iſt und war namentlich im verfloſſenen Jahre ein ſehr befriedigender. Die Krankheitsfälle waren weder von Bedeutung noch langwierig; contagiöſe Krankheiten kamen nicht vor, und die in der naſſen Jahreszeit in der Regel ſich einſtellenden Unpäßlichkeiten, ſowie bei Kindern nicht ſeltenen kleinen Verletzungen waren bald wieder geheilt. Die Sorgfalt und Geſchicklichkeit des Arztes der Anſtalt, verbunden mit der treuen Pflege des Herrn Erziehers und ſeiner Gattin, nebſt der gütigen Vorſehung Gottes, deren Walten über den Kindern ſprichwörtlich geworden iſt, verhinderten gefährliche Erkrankungen. Ein einziges Kind unterlag nach langem Leiden einem unheilbaren Herzfehler.

Erziehung.

Der dießjährige Berichterſtatter ſpricht ſich über dieſen wichtigen Gegenſtand kürzer aus als der vorjährige, deſſen Referat in dieſer Beziehung ſehr reichhaltig war; es ſind aber auch glücklicherweiſe die Verhältniſſe von der Art, daß weniger mehr als früher zu ſagen iſt, und die ſonſt gerügten (übrigens in einer ſolchen Anſtalt gewöhnlichen) ziemlich allgemeinen Fehler der Zöglinge, Trotz, Grobheit, Deſpotie der ältern gegen die jüngern immer mehr verſchwinden; namentlich hebt der Berichterſtatter hervor, daß unter den Knaben ein freundlicheres Verhältniß gegenwärtig ſtattfinde, und überhaupt unter allen Zöglingen weit mehr Gemüthlichkeit, Anſtand und Höflichkeit ſich zeige. Nur der angeſtrengteſten gleichmäßig fortgeſetzten Mühe und Sorgfalt konnte es gelingen, dieſe allmählige Umänderung zu bewirken, zumal bei Kindern, die großentheils mit übeln Angewöhnungen in die Anſtalt eintreten, und bei welchen nicht immer der ſchädliche Einfluß von Eltern oder andern Perſonen gänzlich entfernt werden kann.

Digitized by Google

Auf h. Oſtern 1847 ſind 6 Knaben und 5 Töchter von dem Seelſorger der Anſtalt confirmirt worden, die übrigen Zöglinge aus den Sekundar- und Realabtheilungen erhielten wöchentlich 3 Stunden Religionsunterricht in der Anſtalt, und das tägliche Morgen- und Abendgebet (letzteres mit Geſang) vereinigt alle zu religiöſer Erbauung.

Mit Rückſicht auf die Leiſtungen der Zöglinge in den öffentlichen Schulen kann im Allgemeinen ein befriedigendes Zeugniß gegeben werden; Einzelne zeichnen ſich durch Fähigkeiten und Fleiß wirklich aus, Klagen über beharrliche Trägheit oder ungeſittetes Betragen ſind nicht vorgekommen, und die Schulaufgaben ſind fortwährend regelmäßig erfüllt worden, worauf der Herr Erzieher in Verbindung mit ſeinen Gehülfen die größte Sorgfalt verwendet. Zwei Knaben mußten wegen geiſtiger Unfähigkeit aus der Induſtrieſchule entfernt und auf dem Lande verſorgt werden, wo ſie nun neben dem ihren Fähigkeiten angemeſſenen Unterricht mit für ihr Alter paſſenden körperlichen Arbeiten beſchäftigt werden, bis die Zeit der Entſcheidung zu einem Berufe eintritt. Es ſteht zu erwarten, daß dieſer Fall wiederum ſich ereigne, da mehrere Zöglinge den Anforderungen, die in den öffentlichen Schulen an ſie gemacht werden müſſen, zu genügen nicht im Stande ſind.

Die Zöglinge vertheilen ſich auf die verſchiedenen öffentlichen Schulanſtalten folgendermaßen:

A. Knaben.

I. Kantonsſchule.	
a. Unteres Gymnaſium:	
1. Klaſſe	—
2. „	1
3. „	1
4. „	—
b. Untere Induſtrieſchule:	
1. Klaſſe	4
2. „	9
3. „	3
II. Stadtſchulen:	
Untere Elementarſchule	7
Obere „	8
Uebertrag	33

	Uebertrag	33
Realſchule 1. Klaſſe	. . . .	5
2. „	. . . .	3
3. „	. . . .	3
		44.

B. Mädchen.

Sekundarſchule 4. Klaſſe	. . . . .	—
„ 3. „	. . . . . .	3
„ 2. „	. . . . . .	3
„ 1. „	. . . . . .	3
Realſchule 3. „	. . . . . .	6
„ 2. „	. . . . . .	5
„ 1. „	. . . . . .	2
Obere Elementarſchule	. . . . .	2
Untere „	. . . . .	4
		28.

Die Schule im Waiſenhauſe wurde im Jahr 1847 von 14 Töchtern beſucht, denen Herr Erzieher Kramer in 4 wöchentlichen Stunden den vorgeſchriebenen Unterricht ertheilte.

Drei Waiſentöchter ſind als Hülfslehrerinnen an den untern Mädchenſchulen angeſtellt.

Verhältniſſe der ausgetretenen Zöglinge.

Im Jahre 1847 ſind 10 Knaben und 8 Mädchen aus der Anſtalt getreten, bleiben jedoch unter der Aufſicht der Waiſenpflege, ſo daß nunmehr 28 Knaben und 13 Mädchen außer dem Hauſe ſich aufhalten.

Sie vertheilen ſich auf folgende Berufsarten, welche jedoch bei mehrern noch nicht als definitiv beſtimmt zu betrachten ſind.

A. Knaben.

Schuſter	3	Uebertrag	5
Buchbinder	1	Seckler	1
Kaufmann	1	Mechaniker	2
Uebertrag	5	Uebertrag	8

Uebertrag	8	Uebertrag	20
Bratwurſter	1	Zuckerbäcker	1
Bauer	3	Flachmaler	1
Bürſtenmacher	1	Siebmacher	1
Sattler	2	Schloſſer	2
Koch	1	Tapezierer	1
Schreiber	4	Metzger	1
	20		27.

B. Mädchen.

Mägde	4	Uebertrag	9
Schneiderinn	2	Putzmacherinn	1
Zettlerinn	1	Feinwäſcherinn	1
Lehrerinn	1	Möbelarbeiterinn	1
Friſeuſe	1		12.
	9		

1 Knabe und 1 Mädchen halten ſich einſtweilen bei Verwandten auf.

Im Allgemeinen lauten die Zeugniſſe über die auswärts verſorgten Zöglinge günſtig, auch an ihnen bewährt ſich aber die Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit der Ueberwachung durch die Pflege und den Herrn Erzieher, welche es möglich macht, bei beginnender Nachläſſigkeit oder eintretenden Mißverhältniſſen zwiſchen den Vorgeſetzten und dem Zögling ſofort einzuſchreiten und einem weiter ſich ausbildenden Uebelſtand vorzubeugen. Einen Knaben, der mit ſeinem ſelbſtgewählten Beruf unzufrieden geworden, verſorgte die Erziehungsſektion nach ſeinem Wunſche zu einem wackern Landmann, der ihn zu angeſtrengter Bauernarbeit anhielt; allein dieſe verleidete ihm ſehr bald, und er kehrte willig zu einem braven Meiſter ſeines frühern Berufes zurück. Ein anderer Knabe, der ſich eines trotzigen Betragens gegen ſeinen Meiſter ſchuldig gemacht, und ein Mädchen, das durch Trägheit und Unordentlichkeit um einen guten Dienſtplatz gekommen war, wurden von der Erziehungsſektion zu ernſter Ermahnung an den Herrn Pfarrer und den Herrn Erzieher gewieſen.

Die Angeſtellten.

Unter den Hülfslehrern und -Lehrerinnen haben ſich zwei Veränderungen ergeben, indem Herr Melchior Vogel (angeſtellt im Mai 1844) ſeinen Abſchied nahm,

Digitized by Google

und Jungfrau Regula Wädenſchweiler (angeſtellt im März 1839) ſich mit einem hieſigen Bürger verheirathete. Beide haben mit Treue, Eifer und Geſchick an der Anſtalt gewirkt, was die Pflege in angemeſſener Weiſe anerkannte. Sie wurden erſetzt durch Herrn Reallehrer Ulrich Stutz von Pfäffikon, und durch die Wittwe des neu aufgenommenen Bürgers Peter Rugaard, Tiſchlermeiſter, Margaretha geb. Rabholz, geb. 1813, von deren frühern Leiſtungen ſich erwarten läßt, daß ſie die entſtandenen Lücken zum Segen der Anſtalt ausfüllen werden.

Allen Angeſtellten gebührt das Zeugniß ausgezeichneter Pflichttreue, ſie wirken alle in ſchöner Eintracht gemeinſchaftlich an der religiöſen, ſittlichen und intellektuellen Bildung der Zöglinge, an ihrer kräftigen körperlichen Entwicklung, und am Gedeihen des Ganzen in allen Richtungen. Es kann ſich unſere Vaterſtadt glücklich ſchätzen, daß die Leitung dieſer Anſtalt in ſo trefflichen Händen iſt, und die gerechte Hoffnung hegen, es werden aus derſelben Mitbürger hervorgehen, die, was ihnen die Vorſehung an Glücksgütern und günſtigen Familienverbindungen verſagt hat, durch Tüchtigkeit in ihrem Berufe, durch Fleiß und Sparſamkeit erſetzen, und die ſich die Liebe und Achtung Anderer erwerben. Ehre und Hochachtung gebührt daher Allen, die in ſo ſegenbringender Weiſe wirken.

Oekonomie.

Ungeachtet der Theurung der Lebensmittel hat die Anſtalt im Jahr 1847 keinen ſehr bedeutenden Rückſchlag gemacht, obſchon allerdings bemerkt werden muß, daß eine noch weiter gehende Sicherung ihrer ökonomiſchen Exiſtenz im höchſten Grade wünſchbar wäre, zumal die Leiſtungen, welche von der Anſtalt gefordert werden, mit jedem Jahre zunehmen, ſomit auch die Ausgaben ſich vermehren. Glücklicherweiſe haben keinerlei Verlürſte im letzten Jahre ſtattgefunden, und ſind auch keine bedeutenden baulichen Unkoſten entſtanden; aber immerhin müſſen die vorgeſetzten Behörden alle Kräfte anſtrengen, um die ökonomiſchen Mittel der Anſtalt zu äufnen, wobei ſie von dem gewiſſenhaften und einſichtigen Herrn Verwalter auf's Beſte unterſtützt werden.

Auch dieſes Jahr wie früher verdienen mehrere Gönner Anerkennung, die durch unentgeltliche Leiſtungen der Anſtalt in hohem Grade nützlich waren, ſo Herr Zahnarzt Wittlinger durch ſeine ärztliche Hülfe; Herr J. Siegfried, Lehrer an den ſtädtiſchen Mädchenſchulen, Herr R. Pfenninger, Schreiblehrer, und Jungfrau W. Zeller, Schreiblehrerin, durch Ertheilung von Privatunterricht; und Herr Keller, Kartenzeichner, durch Schenkung der benöthigten Schulkarten und Atlaſſe.

Digitized by Google

Ferner iſt zu erwähnen der fortwährenden gütigen Abtretung, die der älteſte Bürger unſerer Vaterſtadt, Herr Johannes Wertmüller im Sonnenhof, der Waiſenanſtalt von den 4 Mütt Kernen und 3 Eimer Wein, die er von Seite der Stadt erhält, zukommen läßt. Auch das am Berchtoldstage von einem Vereine wohlthätiger Männer herausgegebene Neujahrsblatt ertrug die ſchöne Summe von fl. 583. 19 ß. und außerdem wurden noch von verſchiedenen Wohlthätern zirka fl. 200 geſchenkt.

Vorzüglich aber gebührt der wärmſte Dank den Spendern der auch in dieſem Jahre beträchtlichen, den Betrag von fl. 2585 erreichenden Legate, welche den althergebrachten Wohlthätigkeitsſinn der hieſigen Bürgerſchaft, und ihre Liebe zu der Anſtalt beurkunden. Möge dieſe Quelle der Einnahmen nie verſchwinden, auch in den bedenklichen Zeiten nicht, in denen wir uns ſchon befinden, und die noch einzutreten drohen; weiß ja doch auch der jetzt Begüterte nicht, ob die Schläge des Schickſals nicht ihn oder die ihm nahe ſtehen treffen werden, und ob nicht auch die Seinigen dereinſt der Wohlthat einer ſo guten Erziehung, wie ſie das Waiſenhaus nunmehr bietet, ſich zu erfreuen in den Fall kommen könnten.

Dieſe Legate ſind folgende:	fl.
1. Frau Dorothea Schultheß geb. Schaufelberger .	150
2. Frau Sophia Ott geb. Imhof	100
3. Jungfrau Regula Eſcher	10
4. Frau Rathsherr Spöndlin geb. Eſcher	100
5. Herr Johannes Schinz zum Grabengarten . .	100
6. Herr alt Gerichtsherr Heß	500
7. Jkr. alt Obergerichtspräſident Eſcher	300
8. Frau Rathsherr Uſteri geb. Stocker	100
9. Frau Hirzel geb. Hoffmeiſter	50
10. Herr Wilhelm Schultheß	50
11. Herr Caſpar Eſcher zum Brunnen	400
12. Herr Ulrich-Vögeli, Baumeiſter	50
13. Frau Suſanna Roß geb. Hafner	100
14. Frau Egg geb. Nordorf	100
15. Frau Direktor Schinz geb. Huber	100
16. Herr Chorherr Chriſtoph Salomon Schinz . .	100
Uebertrag	fl. 2310

Digitized by Google

	fl.
Uebertrag	2310
17. Frau Barbara Huber geb. Nordorf	50
18. Jungfrau Sophia Eſcher von der Linth . .	150
19. Herr Joh. Peſtalozzi-Huber	100
20. Frau Regula Schindler geb. Haug	50
21. Frau Eliſabetha Schultheß geb. von Schneeberger .	25
	fl. 2585.

Die Rechnung, abgeſchloſſen mit 31. December 1847, zeigt folgende Reſultate:

	Einnahmen:	fl.	ß.	hlr.	fl.	ß.	hlr.
	Uebertrag von voriger Rechnung				367564	28	11
An	jährlichen Zinſen von Schuldbriefen	12387	1	9			
„	Marchzahlzinſen	104	21	—			
„	Verzugszinſen	131	22	—			
„	Zinſen von Kapitalien außer Landes .	102	36	6			
„	kapitaliſirten Zehnten	145	2	4			
„	Zinſen von Handlehen	7	—	—			
„	Zinſen von Kirchenörtern	21	28	—			
„	Einzugsgebühren	270	—	—			
„	Rückerſtattungen	264	—	—			
„	Koſtgeldern	1521	38	—			
„	Legaten und Geſchenken	3272	37	—			
„	Kirchenſteuern	406	31	—			
„	Beiträgen von ſtadtbürgerlichen Fonds	1300	—	—			
„	entlehntem Geld	—	—	—			
„	Allerlei	941	15	—			
„	neuen Kapitalien	4910	36	—			
„	Mehrwerth der Vorräthe	710	22	6			
					fl. 26498	11	1
					fl. 394063	—	—

				fl.		
Einnahmen				fl. 394063	—	—
Ausgaben:	fl.	ß.	hlr.			
Für Lebensmittel aller Art	6654	14	3			
„ andere Haushaltungsbedürfniſſe	380	39	6			
„ Brennſtoffe	618	26	—			
„ Kleidungsſtoffe und Arbeitslöhne	2312	25	3			
„ hausräthliche Gegenſtände	105	8	—			
„ Werkgeſchirr	—	34	—			
„ Arznung, Kur- und Begräbnißkoſten	174	30	6			
„ Bauten und Reparaturen	720	22	6			
„ Verwaltungskoſten	4255	14	—			
„ die Kirche	16	16	—			
„ Schulkoſten	1085	10	3			
„ Lehrgelder	882	27	6			
„ Koſtgelder	925	14	6			
Abgegangen und verloren	—	—	—			
Verſchiedenes	421	30	9			
Minderwerth von Vorräthen	737	25	—			
				fl. 19292	18	—
Rechnungsſchuld				fl. 374770	22	—

Zahler:	fl.	ß.	hlr.
Gebäulichkeiten	32500	—	—
An zinstragendem Kapital	318372	35	—
„ Zinsreſtanzen desſelben	3124	3	3
„ kapitaliſirtem Zehnten	2907	37	1
„ Zinsreſtanzen davon	85	2	4
„ 2 Wiener-Stadt-Bankobligationen	5500	—	—
„ Reſtanzen von Koſtgeldern	—	—	—
„ Werth der Mobilien und Vorräthe	12379	10	—
„ Baarſchaft	5401	14	4
	fl. 374770	22	—
Uebertrag von voriger Rechnung	„ 367564	28	11
Vorſchlag	fl. 7205	33	1

Digitized by Google

		Vorſchlag	fl. 7205	33	1
Davon ſind jedoch abzuziehen:	fl.	ß.			
a. die neuen Kapitalien (bisher nicht gewerthet)	4910	36			
b. die Einkaufsgelder	270	—			
c. die Legate	2585	—			
			fl. 7765	36	—
Es ergiebt ſich folglich ein Rückſchlag von			fl. 560	2	11

Pfrundanſtalt.

Der dießjährige Berichterſtatter, Herr Stadtrath Uſteri, konnte ſich mit Rückſicht auf dieſe Anſtalt um ſo kürzer faſſen, als nunmehr die neue Einrichtung derſelben gänzlich vollendet und befeſtigt iſt. Selbſt die wenigen Pfründer, deren Lage in der alten Anſtalt eine günſtige war, haben ſich mit der neuen ausgeſöhnt, und ihre anfängliche bei ältern Leuten gewöhnliche Abneigung gegen die Veränderung iſt der neuen Gewohnheit gewichen; die andern Pfründer aber, alſo weitaus die große Mehrzahl, ſind mit der neuen Einrichtung ganz zufrieden, und dürfen es auch ſein, da die Anſtalt mit Rückſicht auf Wohnung, Nahrung und Pflege, beſonders in kranken Tagen, mehr als nur billige Wünſche erfüllt.

In den Perſonalverhältniſſen der Pflege ſind durch den Tod zweier verdienten Mitglieder, der Herren F. S. Ulrich, Baumeiſter, und Joh. Peſtalozzi-Huber, Veränderungen im Laufe des Berichtsjahres vorgefallen, und die Pflege verliert an beiden Männern thätige und einſichtige Mitglieder, von denen leider dem erſtern nur kurze Zeit in dieſem Kreiſe zu wirken vergönnt war. Herr Peſtalozzi dagegen war ſeit einer Reihe von Jahren Mitglied der Pflege, wirkte fortwährend mit größtem Eifer für deren Gedeihen, und es hat ihm die Anſtalt ganz beſonders in der Verwaltung, indem er Vorſtand der Verwaltungsſektion war, manches Gute zu verdanken. Der größere Stadtrath wählte an die Stelle der beiden ſel. Verſtorbenen die Herren alt Stadtrath Michel und Carl Schultheß-Bürkli, von deren Einſicht und Gewiſſenhaftigkeit eine Ergänzung der entſtandenen Lücken mit Recht gehofft werden darf.

Die geſammte Pfrundpflege hielt im Jahr 1847 vier Sitzungen, in denen ſie 46 Geſchäfte behandelte, außerdem wurden 8 Präſidialverfügungen erlaſſen und ratifizirt. Die Hausordnungsſektion behandelte in vier Sitzungen 8 Geſchäfte, 1 durch Präſidialverfügung und 3 durch Cirkular. Am meiſten beſchäftigt war die

Digitized by Google

Verwaltungsſektion, welche neun Sitzungen hielt, und 69 Geſchäfte behandelte. Die vorgeſchriebenen monatlichen Viſitationen fanden regelmäßig ſtatt. Mit höchſt verdankenswerther Aufopferung und Mühe haben die Frauen Vorſteherinnen an dem Wohle der Anſtalt gewirkt; ihre Beihülfe in gehöriger Weiſe benutzt, kann für dieſe nur von den beſten Folgen ſein.

Im Laufe des Jahres wurde gegen die im vorigen Berichte gerügte, zuweilen vorkommende Verheimlichung von Vermögen der Pfründer eine Maßregel getroffen, von der ſich hoffen läßt, daß von nun an ein ſolches Benehmen nicht mehr vorkomme, deſſen ſtrenge Ahndung und Verhinderung um ſo nothwendiger iſt, als nach den Statuten zwar wohl der Zinsertrag des Vermögens dem Pfründer lebenslänglich zukommt, das Vermögen ſelbſt aber nach ſeinem Tode der Anſtalt zufällt. Es hat nämlich von nun an jeder neu aufzunehmende Pfründer eine ſchriftliche Erklärung über ſeine Vermögensverhältniſſe in Aktiven und Paſſiven auszuſtellen, wobei er der Pfrundpflege ausdrücklich das Recht einräumt, ihn ſofort aus der Anſtalt wegzuweiſen, wenn ſich zeigen ſollte, daß ſeine Angaben unwahr und unvollſtändig ſeien.

Das von den Koſtgängern zu bezahlende Koſtgeld wurde vom 1. Septbr. 1847 an von fl. 110 auf fl. 120 erhöht, eine Verfügung, die ihre volle Rechtfertigung in dem durch §. 14. der Statuten ausgeſprochenen Grundſatze findet, daß der Anſtalt durch Aufnahme von Koſtgängern keine ökonomiſchen Opfer zufallen ſollen.

Mit Ende des Jahres 1847 befanden ſich in der Pfrundanſtalt 13 männliche und 28 weibliche Pfründer, 2 männliche und 2 weibliche waren im Laufe des Jahres geſtorben, dagegen 3 männliche und 1 weibliche aufgenommen worden. Außerdem betrug die Zahl der Koſtgänger 7 männliche und 13 weibliche, 1 Koſtgänger ſtarb und 1 trat aus, aufgenommen wurden 3 (1 männlicher und 2 weibliche).

Im Allgemeinen kann die Pflege über das Betragen der in der Anſtalt verſorgten Perſonen ihre Zufriedenheit bezeugen; allerdings kamen hin und wieder Klagen gegen einzelne derſelben vor, allein ohne daß ſolche zu beſonders ſtrengen Maßregeln Veranlaſſung gaben.

Den ſämmtlichen Angeſtellten gebührt das Zeugniß treuer Pflichterfüllung und ſtets regen Intereſſes für das Wohl der Anſtalt. Der Seelſorger, Herr Pfr. Wolf, bemüht ſich fortwährend nicht nur um Hebung der gottesdienſtlichen Erbauung und Andacht, ſondern auch um Befriedigung der geiſtigen Bedürfniſſe der Verſorgten überhaupt, in welch letzterer Beziehung er eifrig auf Vermehrung der Hausbibliothek

Digitized by Google

hinarbeitet. Da er während einiger Wochen als Feldprediger abweſend war, ſo beſorgte auf ſehr verdankenswerthe Weiſe Herr Diakon Peſtalozzi ſeine Geſchäfte. Der Arzt, Herr Dr. Hirzel-Schinz, iſt in der Anſtalt vielfach beſchäftigt, da die größtentheils alten Leute mit mancherlei Leiden heimgeſucht ſind, deren Hebung oder wenigſtens Linderung er ſich mit Gewiſſenhaftigkeit und Geſchicklichkeit angelegen ſein läßt. In diätetiſcher Beziehung dürfte die häufiger gewordene Benutzung der in der Anſtalt vorhandenen Badanſtalt von heilſamen Folgen ſein. Herr Verwalter Heß und ſeine Gattin beſorgen treu und gewiſſenhaft das Hausweſen und die Oekonomie ſowohl der geſammten Anſtalt als der einzelnen Pfründer mit Rückſicht auf das Vermögen der Letztern. Möge den ſämmtlichen Beamten vergönnt ſein, noch lange Zeit zum Segen des Pfrundhauſes zu wirken.

Zu der Oekonomie der Anſtalt übergehend, verdient vorerſt Erwähnung, daß nunmehr die zwei auf derſelben haftenden Servituten, nämlich der jährliche Beitrag von Frk. 150 an das Katechetenamt von Außerſihl, und die Ueberlaſſung von Betten verſtorbener Pfründer an den Spital, abgelöst ſind. Hieraus erklärt ſich der in der dießjährigen Rechnung erſcheinende ſehr bedeutende Rückſchlag von fl. 3446. 15 ß., indem dieſe Servituten niemals als kapitaliſirtes Paſſivum angeſchlagen waren, folglich das Vermögen des Pfrundhauſes ſeit deren Beſtehen um den Betrag der Servituten geringer war, als es angeſchlagen wurde.

Die Theilnahme des Publikums an der Pfrundanſtalt hat ſich auch voriges Jahr durch zahlreiche und bedeutende Legate beurkundet, und es läßt ſich hoffen, daß in der Folge die ſchöne Sitte, auf den Todesfall unſere wohlthätigen Inſtitute und namentlich auch die Pfrundanſtalt zu bedenken, nicht nur nicht verſchwinden, ſondern noch allgemeiner werde. Lange Jahre war das Pfrundhaus in dieſer Beziehung faſt vergeſſen, die Erbauung des neuen Hauſes aber in architektoniſch ſchöner Form und in herrlicher Lage, die Veränderung der Einrichtung, die veraltet war, und die Vermehrung des Raumes haben demſelben wieder die Gunſt des Publikums zugewandt, deren Fortdauer wohl nicht nur dadurch geſichert iſt, daß das Gebäude überall günſtig in die Augen fällt, ſondern am meiſten durch die Rückſicht auf die ganz zeitgemäße Wohlthätigkeit einer Anſtalt, die dem von des Lebens Stürmen heimgeſuchten Mitbürger, welchem Stande er früher angehört haben mag, eine anſtändige Ruheſtätte für ſeinen Lebensabend bietet. Wenn es irgend ein Inſtitut giebt, das in unſerer Zeit ein Bedürfniß erfüllt, ſo iſt es gewiß dieſes. Ehre daher den Männern, die mit raſtloſer Thätigkeit unter vielen Schwierigkeiten die Reorganiſation

Digitized by Google

durchſetzten, über welche ſich jetzt Jedermann freut. Die dem Pfrundhaus im Berichtsjahre zugefloſſenen Legate ſind folgende:

	fl.
Frau Louiſe Ott geb. Imhof	100
„ Suſanna Spöndli geb. Eſcher . .	100
Herr alt Gerichtsherr Heß	300
„ Wilhelm Schultheß, Poſtoffizīant .	25
„ Hans Caspar Eſcher zum Brunnen .	200
„ F. S. Ulrich, Baumeiſter	50
Frau Suſ. Notz geb. Hafner	100
Jkr. Obergerichtspräſident H. F. Eſcher .	300
Herr Dr. Sal. Schinz, alt Chorherr . .	100
Frau Barb. Huber geb. Rordorf . . .	100
Jgfr. Sophia Eſcher von der Linth .	100
Herr Joh. Peſtalozzi-Huber zum Steinbock	200
	fl. 1675.

Es zeigt die mit 31. December 1847 abgeſchloſſene Rechnung folgende Ergebniſſe:

Einnahmen:	fl.	ß.	hlr.	fl.	ß.	hlr.
Uebertrag voriger Rechnung				291832	16	4
Jahreszinſe von Kapitalien . . .	7382	32	2			
Marchzahlzinſe	6	15	—			
Verzugszinſe	57	20	—			
Dividenden der Zinskommiſſion . .	1532	—	—			
Zinſe von Handlehen	371	—	—			
Rückerſtattungen	617	12	—			
Koſtgelder	2373	9	—			
Legate und Geſchenke	1679	10	—			
Kirchenſteuern	18	14	9			
Beiträge von andern Fonds	169	16	6			
Neuentlehnte Kapitalien	50	—	—			
Verſchiedenes	93	6	—			
Veränderungen im Inventar . . .	996	31	6			
				fl. 15347	6	11
				fl. 307179	23	3

			Einnahmen	fl. 307179	23	3
Ausgaben:	fl.	ß.	hlr.			
Lebensmittel aller Art	7581	1	6			
Andere Haushaltungsbedürfniſſe	387	28	6			
Brennmaterial	1083	26	—			
Kleidung (Wochengeld)	544	15	—			
Anſchaffung hausräthlicher Gegenſtände	264	25	6			
Garten- und Werkgeſchirr	5	14	—			
Arznungs-, Kur- und Begräbnißkoſten	314	32	6			
Bauten und Reparaturen	335	36	—			
Verwaltungskoſten	2227	36	6			
Gottesdienſt	53	2	—			
Rückerſtattungen und Nutznießungen	339	29	—			
Abgegangen und verloren	80	—	—			
Abzahlung von Paſſiven	—	—	—			
Verſchiedenes (Ablöſung der Servituten)	2967	21	6			
Veränderungen im Inventar	1678	23	11			
				fl. 17864	11	11
			Rechnungsſchuld	fl. 289315	11	4

Zahler:	fl.	ß.	hlr.
Zinstragendes Kapital	179330	30	—
Zinsreſtanzen	2373	30	—
Gebäude und Ausgelände	99500	—	—
Mobilien und Vorräthe	5575	20	3
Baarſchaft	2535	11	1
Summe wie oben	fl. 289315	11	4
Hierauf haftet als Paſſivum das Pfründervermögen	fl. 2305	29	—
bleibt als liquides Vermögen	fl. 287009	22	4
dasſelbe betrug laut voriger Rechnung	„ 288776	27	4
Es ergiebt ſich folglich ein Rückſchlag von	fl. 1767	5	—
hiezu gerechnet die Legate und Geſchenke	„ 1679	10	—
Zeigt ſich als ganzer Rückſchlag	fl. 3446	15	—

Digitized by Google

Ueberblicken wir nun den Zuſtand unſerer ſämmtlichen Armenanſtalten und Armenfonds, ſo zeigt ſich, daß in den bedeutendern, deren Ausgaben nicht im Weſentlichen verringert werden können, zum Theil beträchtliche Rückſchläge im letzten Rechnungsjahre entſtanden ſind, wozu allerdings am meiſten die Theurung der Lebensmittel beigetragen hat. Die Anſprüche aber an die Fonds werden von Jahr zu Jahr größer, und es iſt unverkennbar, daß ihr Ertrag auch in wohlfeilen Zeiten kaum hinreicht, die vorhandenen Bedürfniſſe zu befriedigen. Bei fortdauernden Rückſchlägen müßte am Ende, wenn nicht verhältnißmäßige freiwillige Zuflüſſe zu Hülfe kommen, zu dem Mittel der Armenſteuern geſchritten werden, das die Stadt Zürich bis jetzt nicht angewendet hat, und das, wenn es auch auf der einen Seite ein größeres Intereſſe an der betreffenden Verwaltung anregt, und von nicht durchaus nothwendigen Ausgaben abhält, doch auf der andern Seite bedeutende Nachtheile mit ſich führt, und ſchon grundſätzlich gewichtigen Bedenken unterliegt.

Allerdings war das verfloſſene Jahr für das Armenweſen unſers Vaterlandes im Allgemeinen, und ſo auch für unſere Vaterſtadt reich an Erfahrungen, da es die Thätigkeit der Armenbehörden ungewöhnlich in Anſpruch nahm, und ganz außerordentliche Opfer der Einzelnen, der Gemeinden und des Staates forderte; allein deſſenungeachtet iſt es möglich geworden, dem drückendſten Mangel, deſſen Urſachen leider nicht zu heben waren, durch mancherlei Unterſtützungen zu ſteuern, und in dieſer Beziehung bei ungünſtigen äußern Verhältniſſen, aber viel gutem Willen von Seite der Behörden und der Privaten, mehr zu leiſten, als an manch' anderm Orte in günſtigerer äußerer Lage geleiſtet wurde. Der bei uns durchgeführte Grundſatz, daß die Gemeinden für ihre armen Angehörigen zu ſorgen haben, und nur ſubſidiär der Staat den zu ſtark beläſtigten Gemeinden nachhilft, die freie durch Jahrhunderte gefeſtigte Entwicklung des Gemeindeweſens, die gerade in der jetzigen Zeit in andern Staaten gegenüber der bisherigen bureaukratiſchen Centralität angeſtrebt wird, die ſchöne Sitte, auf dem Wege der Vereine zu bewirken, wozu die Kräfte Einzelner nicht ausreichen, und die durch Erfahrung und häufige Uebung erworbene Gewandtheit, in ſolcher Weiſe gemeinſame Zwecke zu verfolgen, und ganz beſonders die in allen Klaſſen verbreitete gemeinnützige Geſinnung haben uns durchgeholfen in einer ſchweren Zeit, und werden uns mit Gottes Hülfe auch die ſeitdem wieder entſtandenen Nothzuſtände, wenn nicht beſeitigen, doch mildern helfen.

Wenn es aber ſchon im vorigen Jahre große Opfer gekoſtet hat, dem allerdrückendſten Mangel zu wehren, wenn dazu noch ein unglückſeliger Bruderzwiſt tiefe

Digitized by Google

Wunden geſchlagen, und die finanziellen Kräfte erſchöpft hat, ſo drohen die neueſten Ereigniſſe, die Erſchütterung des Kredites, die Arbeitsloſigkeit der von ihrem täglichen Verdienſt lebenden Bevölkerung, das wilde politiſche Treiben in allen Staaten rings um uns her und die daraus hervorgehende betrübende Ausſicht länger andauernden Verſiegens unſerer ergiebigſten Ernährungsquellen mit noch größeren Opfern, wenn unſere bedrängten Mitbürger nicht zu Grunde gehen ſollen, und daß dieſes nicht geſchehe, dafür iſt von allen Seiten der beſte Wille vorhanden. Allein auch bei uns haben die Kräfte ſich vermindert, die Induſtrie liegt am Boden, bedeutende Vermögen ſtehen in Gefahr zuſammenzuſchmelzen in dem allgemeinen Brande, der das künſtliche Gebäude des Kreditweſens zerſtört, und die Erzeugung von Naturalien hält nicht einmal mit unſerm eigenen Verbrauche Schritt. Es thut alſo wahrlich noth, daß die vorhandenen Kräfte weiſe benutzt werden, und daß Alle ſich anſtrengen, Jeder an ſeinem Orte zu verhindern, daß er oder die Seinigen nicht der Hülfe bedürfen, daß er wo möglich noch Andern Verdienſt und Unterhalt verſchaffe, und was er entbehren kann, verwende zur Unterſtützung derer, die nicht im Stande ſind, ſich ſelbſt ohne Hülfe durchzubringen.

Wohl kommt es vor, daß auch bei dem redlichſten Willen es unmöglich wird, die dringendſten Bedürfniſſe für ſich und die Seinigen zu erſchwingen, und dieß kann um ſo eher geſchehen, je geringer der Verdienſt im Verhältniß zu den Bedürfniſſen war, d. h. je mehr er durch die Auslagen für die nothwendigſte tägliche Nahrung verbraucht wurde. Allein gar häufig iſt ein ſolcher beklagenswerther Zuſtand noch nicht eingetreten, wo ſein Vorhandenſein behauptet wird, und wäre mit größerer geiſtiger und körperlicher Rührigkeit dem Mangel abzuhelfen. Wenn daher an die Begüterten die Forderung geſtellt wird, und ſie ſich ſelbſt die Verpflichtung auferlegen, aus dem Ihrigen die Noth der Bedürftigen zu lindern, ſo ſind ſie hinwieder auch zu der Forderung berechtigt, daß der Aermere ſich anſtrenge, und daß ſchon ſein Ehrgefühl es ihm nicht zulaſſe, Unterſtützung anzunehmen, ſo lange er durch Anwendung eigener Kraft derſelben entbehren kann. Die günſtige Lage ſehr vieler Begüterter, namentlich bei uns, iſt ja das Reſultat ihres Fleißes und ihrer Arbeit, deren Früchte ſie auch genießen dürfen, es iſt folglich durchaus der Billigkeit angemeſſen, wenn ſie verlangen, daß der Arme jede ihm dargebotene Gelegenheit benutze, ſeine Bedürfniſſe durch eigene Arbeit zu befriedigen, und nicht ohne die größte Noth auf Gaben Anſpruch mache. Wo daher Arbeit geboten wird, da ſoll ſie benutzt werden, und wer Arbeit anbieten kann, leiſtet dadurch, daß er es

Digitized by Google

thut, die zweckmäßigſte, und der Menſchenwürde des Arbeitnehmenden zuträglichſte Unterſtützung.

Man hört ſo oft von Einſchränkungen ſprechen, die Jeder machen müſſe, und es iſt ſehr wahr, daß manche Ausgabe unnöthig und ſogar nachtheilig für den Ausgebenden und den Empfänger iſt. Aber wenn Alle, auch die Begüterten, nur ihre allerdringendſten Bedürfniſſe befriedigen wollen, und jede vermeidbare Ausgabe unterlaſſen, trifft denn dieſe Einſchränkung, dieſes Sparen nicht ſehr häufig den Arbeiter und Gewerbsmann, dem dadurch ſein Verdienſt entgeht, und vermehrt ſo nicht ein übelberechnetes Einſchränken auf indirektem Wege die Zahl Derjenigen, deren Verdienſt ſie ſelbſt und die Ihrigen nicht mehr zu ernähren vermag? Der Berichterſtatter iſt weit davon entfernt, einem in Zeiten der Noth Aergerniß erregenden Aufwand oder einer leichtfertigen ein böſes Beiſpiel gebenden Genußſucht das Wort zu reden, und Einſchränkungen auf dieſem Gebiete der Ausgaben nicht vollſtändig zu billigen; ja er weiß gar wohl, daß es ehrenwerthe Familien giebt, die was ſonſt für einen in ihren Verhältniſſen faſt nothwendigen Aufwand ausgegeben wurde, jetzt zu wohlthätigen Zwecken verwenden. Es geben aber die vielen kleinen Bedürfniſſe eines komfortablen Lebens der Begüterten ſo manchem wackern Arbeiter Verdienſt, warum ſollten ſie alſo nicht befriedigt werden? Und von dieſer Seite betrachtet, iſt die Beſchäftigung der arbeitenden Klaſſen für die mannigfachen Bedürfniſſe der Begüterten eine eben ſo gute Ausübung der Wohlthätigkeit als Schenkungen, und wird auch glücklicherweiſe häufig bethätigt; daß aber auch die Tugend des Wohlthuns ohne Gegenleiſtung bei uns geübt wird, das haben die Bürger und Einwohner Zürichs ſchon ſehr oft bewieſen, durch Gründung wohlthätiger Anſtalten, durch Unterſtützung der beſtehenden, und durch reiche Gaben in und außer den Kreis ihrer Mitbürger.

Doch dürfen wir uns nicht verhehlen, daß im Punkte der Wohlthätigkeit gar viel Unnöthiges, oft Schädliches geſchieht, und wenn wohl Niemand bezweifeln wird, daß in gegenwärtiger Zeit die vorhandenen Kräfte weiſe zu Rathe gezogen werden müſſen, ſo mag es auch erlaubt ſein, über ſolche Wohlthätigkeit, deren gute Abſicht nicht in Zweifel gezogen wird, deren Ausübung aber eine zweckmäßigere ſein könnte, einige Worte bei dieſer Gelegenheit zu ſprechen. Ziemlich allgemein iſt die Klage geworden über die Vermehrung des Bettels, und ſchon ſeit einigen Jahren haben ſich die Kantonalpolizeibehörden genöthigt geſehen, ältere vergeſſene Verordnungen gegen dieſes Uebel wieder in Erinnerung zu bringen, dieſelben zu erweitern

Digitized by Google

und zu verſchärfen, und die Bezirks- und Gemeindsbehörden zu größerer Wachſamkeit und Strenge wiederholt aufzufordern. Ob das Uebel ſich ſeitdem vermindert habe, mag dahingeſtellt bleiben, gewiß aber iſt, daß es ohne die angewandten Maßregeln ſich bedeutend vergrößert hätte, und daß dieſe wenigſtens mit Rückſicht auf den Grad des Uebels eine gute Wirkung hatten. Kaum wird Jemand ſein, der dieſelben tadeln möchte, und doch finden ſie von Seite vieler Privaten wenig Unterſtützung; denn das ſollte in einem wohlgeordneten Staate und ganz beſonders in einer Republik jedem Bürger Gewiſſenspflicht ſein, ſo viel an ihm liegt, die Behörden in das Gemeinwohl fördernden Beſtrebungen zu unterſtützen, und nicht der polizeilichen Gewalt allein zur Ausführung aufzubürden, was ſchon durch den freien Willen der Bürger zum größten Theil erreicht werden kann. Woher aber die vielen Bettler, welche ganz beſonders die Stadt Zürich und ihre Umgebungen durchziehen, und in Häuſern, die nicht verſchloſſen gehalten werden können, zu einer wahren Plage geworden ſind? Woher die Maſſe von Handwerksburſchen, die Zehrpfennige fordernd ganze Tage herumziehen, und von denen der größere Theil (wenn es wirklich Handwerker ſind) im Wanderbuche mehr Bettel- und Schub-Viſa als Arbeits-Viſa hat? Woher die vielen ſchmutzig gekleideten Weiber, die mit Körben am Arm herumſchleichen, da oder dort in ein Haus hineinſchlüpfen, oder auch mitunter die Glocken anziehen, wenn ſie ausgeſpäht haben, ob kein Polizeibedienſteter (die ſie in Uniform und Civil gar wohl kennen) in der Nähe ſei? Woher die kleinen bettelhaft ausſehenden Buben, die Derjenige, welchen ſeine Geſchäfte oft auf die Straße führen, in und außer der Stadt, in den verſchiedenſten Gegenden die nämlichen oft mehrmals, mit ſcheuem Blick herumſchlendernd antrifft? Woher endlich die vielen Weiber und Männer, von denen an den Tagen vor hohen Feſten die ganze Gegend durchzogen wird? Alle dieſe Leute könnten gar nicht oder weniger bemerkt werden, wenn nicht *das Almoſengeben an Bettler* ſo ſehr zur Gewohnheit geworden wäre, wenn ſie nicht in gar vielen ſehr achtbaren Häuſern ſozuſagen nachgezogen würden. Dadurch werden die Beſtrebungen der Behörden nicht nur nicht unterſtützt, ſondern ſogar ihre Wirkſamkeit (wenn auch unabſichtlich) gelähmt, abgeſehen von den großen Summen, die, ſo klein die einzelne Gabe ſein mag, auf ſolche Weiſe nicht nur unnütz, ſondern zum offenbaren Schaden verwendet werden. Der Berichterſtatter weiß wohl, daß dieſe Aeußerung ſehr ehrenwerthe Perſonen ärgern kann, aber es iſt keine gewagte, leichtfertig hingeworfene Behauptung, ſondern ſie ſtützt ſich auf vielfache Erfahrung, die derſelbe zu machen Gelegenheit hatte.

Digitized by Google

Für Diejenigen, die ſolche Verhältniſſe kennen zu lernen im Falle ſind, iſt es eine bekannte Thatſache, daß in der Stadt und in den derſelben zunächſt liegenden Gemeinden eine nicht kleine Zahl Familien ſich aufhält, deren weſentlichſter Nahrungszweig der Bettel iſt, und es hält um ſo ſchwerer, dieſelben zu entfernen oder zur Arbeit zu vermögen, je leichter ſie für die Schilderungen ihres Elendes, die nur zu häufig erlogen ſind, günſtiges Gehör finden. Wohl iſt es wahr, daß der reiſende Handwerker durch Mangel an Arbeit und Geld oft in die traurigſte Lage verſetzt wird, und mancher Sohn wohlhabender Eltern hat ſich auf ſeiner Wanderſchaft ſchon genöthigt geſehen, die Vorübergehenden oder -fahrenden um einen Zehrpfennig anzuſprechen. Allein auf der andern Seite iſt es auch wieder wahr, daß eine Menge Geſindels unter dem Titel von Handwerksgeſellen in der Welt herumzieht, ohne je bei einem Handwerk gearbeitet zu haben, und daß ſelbſt unter den Handwerkern ſich viele befinden, die Jahre lang nur vom Bettel leben, und von den ordentlichen Arbeitern mit dem Spottnamen „Fechtbrüder“ bezeichnet werden. Wohl iſt da und dort in unſerm Lande große Armuth und Mangel, ungeachtet guten Willens zur Arbeit; aber bei denen, die den Vorwand der hohen Feſte benutzend auf den Haus- und Straßenbettel ausziehen, iſt dieſe unverſchuldete, dieſe der Hülfe würdige Armuth nicht zu finden; das wird jeder rechtliche Mann, der das Volk kennt, bezeugen, und oft hat der Berichterſtatter es ſchon von ſolchen beklagen gehört, daß durch eine übelverſtandene Milde und Gutherzigkeit Begüterter der Hang zum Bettel in vielen Familien von Geſchlecht zu Geſchlecht fortgepflanzt wird.

Wüßten die guten Leute, die zum Almoſengeben ſo bereitwillig ſind, die nicht ſelten große Liſten wöchentlicher und feſttäglicher Bettler führen, ja bei denen man zuweilen die Feſtbettler die Treppe herunter bis vor die Hausthüre à la queue ſtehend finden kann, wie ihre Gaben angewandt werden, ſie würden in ihrem Innerſten entrüſtet; wie die fechtenden Handwerksburſchen auf der Herberge das große Wort führen, und beſſer leben als der fleißige Arbeiter; wie das, was die herumſchleichenden Weiber und Kinder zuſammengebettelt haben, verpraßt und in Leckereien vergeudet wird, wie die Feſtbettler in ihren Winkelſchenken in Saus und Braus leben, und wie Alle die gutmüthige Schwäche ihrer Wohlthäter beſpötteln.

Es iſt ein altes wahres Sprichwort: „der Müſſiggang iſt aller Laſter Anfang“; der Müſſiggang des Armen führt zum Bettel, und der Bettel führt zum Diebſtahl, was man ſchon in manchem Hauſe erfahren hat, das von Bettlerkundſchaft fleißig beſucht wird. Wohin dann die Stufenleiter der Verbrechen noch weiter führe, das

Digitized by Google

hängt oft nur von den Fähigkeiten und dem Muthe des Bettlers, weit weniger von ſeiner Selbſtbeherrſchung ab.

Wahrlich es iſt jammerſchade um die großen Summen, die auf ſo unpaſſende Weiſe verwendet werden, es iſt noch mehr ſchade um die treffliche Geſinnung, aus der auch das unzweckmäßige Almoſengeben hervorgeht, eine Geſinnung, die um ſo weniger zu tadeln iſt, als nicht Jeder, der geben kann und gerne giebt, in der Lage ſich befindet, die Verhältniſſe Derer, die ihn um Hülfe anſprechen, einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Um ſo eher darf ſich daher der Berichterſtatter erlauben, den berührten allerdings ſehr delikaten Punkt zur Sprache zu bringen, als er theils keineswegs mit dem Geſagten einen Tadel gegen Diejenigen ausſprechen will, auf die das Eine oder Andere von Dem paſſen könnte, was geſagt worden iſt, theils die jetzige Zeit vermehrter Noth allerdings eine Veranlaſſung darbietet, denjenigen Quellen nachzuforſchen, aus denen Hülfe fließen kann, und zu unterſuchen, ob auch dieſelben den möglichen Nutzen leiſten oder nutzlos verſiegen. Würde aber das viele Geld, das in ungeprüftem Almoſengeben vergeudet wird, den Geiſtlichen oder Armenbehörden der Gemeinden, oder wohlthätigen Vereinen, welche die Verhältniſſe der Bedürftigen genau kennen, oder Anſtalten, die in engern oder weitern Kreiſen zu Abhülfe der Noth und Hebung der ärmern Klaſſen wirken, oder endlich edeldenkenden Privatperſonen, die bei geringen eigenen ökonomiſchen Kräften durch gewiſſenhafte Verwendung der von Andern ihnen überlaſſenen Gaben nützlich zu ſein ſich beſtreben, verabreicht, es könnte noch gar mancher Kranke gelabt, mancher Hungrige geſpeist, manches verwahrloste Kind verſorgt, mancher bedrängten Haushaltung geholfen, und manche im Stillen fließende Thräne des Kummers getrocknet werden, und den der Unterſtützung würdigen Armen würde doch nichts entzogen.

Allerdings kann dem Berichterſtatter entgegnet werden, daß in jetziger Zeit ſelbſt Solche ſich gezwungen ſehen können, die Mildthätigkeit Anderer ſogar bettelnd anzuſprechen, die ſonſt davor zurückgeſchaudert hätten, und er giebt gerne zu, daß dieß in einzelnen Fällen geſchehen kann; aber nach ſeiner feſten Ueberzeugung ſind dieß doch nur einzelne Fälle, die genau geprüft, nicht auf bloße Erzählung des Petenten hin geglaubt werden ſollen, und die Regel, daß der Bettel der Unterſtützung unwürdig ſei, wird dadurch nicht umgeſtoßen.

Die wohlthätige Geſinnung iſt Gottlob bei uns vorhanden, auch an Kräften ſie zu bethätigen, fehlt es nicht, die Aufgabe iſt aber die, zu bewirken, daß die vorhandenen Kräfte gehörig benutzt werden. Aus der Berichterſtattung geht hervor, daß

Digitized by Google

auch unſere ſtädtiſchen Armenanſtalten keineswegs, wie man zuweilen ſagen hört, in ganz geſicherter Stellung ſich befinden, daß ſie für ihre Bedürfniſſe vollſtändig dotirt ſind. Vielmehr haben ſie alle der fortgeſetzten Nachhülfe und der Zuſchüſſe unſerer wohlthätigen Mitbürger vonnöthen, und ihre Exiſtenz wäre ohne dieſe eine gefährdete. Wie es eine bekannte Thatſache iſt, daß im Privatleben und im Staatshaushalt die Bedürfniſſe faſt von Jahr zu Jahr ſich mehren, und mit dieſen die Ausgaben ſteigen, ſo iſt es auch im Armenweſen. Die Summen, die für den Einzelnen verwendet werden müſſen, ſteigen im Verlaufe der Jahre, leider mehrt ſich auch die Zahl der zu Unterſtützenden, und die Anſprüche, die an einzelne Wohlthätigkeitsanſtalten, ſeien ſie zur Pflege von Kranken, zu Verſorgung Alter und Gebrechlicher, zu Erziehung verwaister Kinder geſtiftet, gemacht werden, ſteigern ſich mit der Zeit ebenfalls. Alles das aber fordert größere ökonomiſche Opfer, und daher kann auch das geſammte Armenweſen unſerer Vaterſtadt in allen ſeinen einzelnen Zweigen dem fortdauernden Intereſſe der l. Mitbürger nie zu viel empfohlen werden.

Wir haben das Glück, treffliche Anſtalten zu beſitzen, ſie ſind uns ein heiliges Vermächtniß unſerer in Gott ruhenden Vorfahren, zeigen wir uns ihrer würdig durch deren weiſe Erhaltung und ſtete Fortbildung.

Wenn der Referent am Schluſſe des Berichtes einen Stoff behandelt hat, der gerade nicht ſpeziell unſer ſtädtiſches Armenweſen betrifft, ſo hofft er ſeine Rechtfertigung theils in frühern Vorgängen, theils in dem Zuſammenhang zu finden, in welchem dieſer Stoff mit dem Armenweſen im Allgemeinen, und daher auch mit demjenigen unſerer Vaterſtadt ſteht. Iſt es ihm gelungen, dadurch, daß er in dem hellen Glanze der Wohlthätigkeit, in dem ſeine l. Mitbürger erſcheinen, auf einige Schattenpunkte aufmerkſam machte, deren genaue Prüfung zu veranlaſſen, und zu ihrer Beſeitigung ein Geringes beizutragen, ſo hat er ſeinen Zweck erreicht. Bedauern würde er es ſehr, wenn er durch ſeine Worte irgendwo verletzt hätte, ſich aber mit dem Bewußtſein beruhigen, keine Verletzung gewollt, ſondern bloß eine Anregung zum Beſſerwerden, wo er nach ſeiner Einſicht ein ſolches für möglich hält, erſtrebt, vor Allem aber, der Wahrheit ein Zeugniß gegeben zu haben, ſo wie er ſie zu ergründen vermochte.

Digitized by Google

Verzeichniß der Mitglieder der ſtädtiſchen Armenpflege.

(Mit 1. Januar 1848.)

Herr Stadtpräſident Heß, Präſident.
" Stadtrath Uſteri, Vicepräſident.
" Pfarrer und Dekan Heß.
" Major Füßli-Uſteri.
" Oberſt Denzler.*)
" Oberſtlieutenant Uſteri-Wegmann.
" Archidiakon Cramer.
" Stadtrath Zwingli.
" Stabshauptmann Kündig-Buchſtab.
" Wilhelm Wolf.
" alt Bürgermeiſter Mouſſon.
" alt Statthalter Freudweiler.
" Leonhard Wirth.
" Stadtrichter Römer-Schinz.
" Diakon C. W. Fäſi.
" Vikar Wolff.
Vacat.
Quäſtor: " Major Vögeli-Vögeli.
Sekretär: " Major Jb. Friedrich Manz.

Armenarzt:

Herr Med. Dr. Hirzel-Schinz.

Subſtitut deſſelben:

Herr Med. Dr. Meyer-Hofmeiſter.

Präſident der Informations-Sektion:

Herr Pfarrer und Dekan Heß beim Predigern.

NB. An denſelben ſind alle Unterſtützungsgeſuche für auswärtige Stadtbürger zu richten.

---

*) Seither ausgetreten und noch nicht wieder erſetzt.

Digitized by Google

Die Frauen Vorſteherinnen der Arbeitsanſtalt zum Küraß:
Frau Rechenſchreiber Rüſcheler geb. Uſteri.
Fräulein Maria Karolina Denzler.
Fräulein Juditha Kaufmann.
Frau Pfleger Keller geb. Tobler.
Frau R. Finsler geb. Hirzel.
Fräulein von Schwerzenbach.
Fräulein Anna Finsler.
Frau Scheuchzer geb. Paur.
Fräulein Eliſe Uſteri.

Verzeichniß der Armenkommiſſionen.

(Vom 1. Januar 1848.)

Großmünſtergemeinde.

Herr Archidiakon Cramer, Präſident.
" Pfarrer und Profeſſor Schweizer.
" Kirchenrath Meyer.
" Vikar Zollinger.
" alt Regiſtrator Ammann.
" Leonhard von Muralt.
" alt Statthalter Freudweiler.
" Leonhard Wirth.
" alt Statthalter von Wyß.
" Hauptmann Stocker-Eßlinger.
" Stadtſchulverwalter Heidegger.
" Schützenmeiſter Häfelin.
" Med. Dr. von Muralt.
" Hs. Caspar Rahn, Kaufmann.
" Sprüngli-Ammann.
" Albert Bürkli.

Fraumünſtergemeinde.

Herr Pfarrer Zimmermann.
" Wilhelm Wolf.

Digitized by Google

Herr Stadtkaſſier Rüſcheler.
" Vikar Wolff.

St. Petersgemeinde.

Herr Pfarrer Breitinger, Präſident.
" Diakon C. W. Fäſi.
" Stadtrath Uſteri.
" Oberſtlieutenant Uſteri-Wegmann.
" Stadtrath Zwingli.
" Major Füßli-Uſteri.
" alt Kirchenſchreiber Wiederkehr.
" Major Vögeli-Vögeli.
" alt Stadtrath Michel.
" alt Stadtrath Füßli.
" Profeſſor Dr Hottinger.
" alt Pfarrer D. Geßner.
" alt Diakon Felix von Orelli.
" Profeſſor Med. Dr. Schinz.
" Stiftsamtmann Vogel.
" Römer-Ulrich.
" Salomon Höhr, Buchhändler.
" Med. Dr. Germann.
" Stadtkanzliſt Horner.
" Krauer, Metzger.
" Verwalter Schinz-Barbot.
" Katechet Reutlinger.
" Bezirksrathſchreiber Fäſi.
" Melchior Schinz.
" Polizeiſekretär Wild.
" Stadtgerichtsſchreiber Keller.
" Hans Meyer.

Predigergemeinde.

Herr Pfarrer und Dekan Heß, Präſident.
" Diakon Peſtalozzi.

Digitized by Google

Herr Stadtpräſident Heß.
„ Stabshauptmann Kündig-Buchſtab.
„ J. J. Grob-Rüſcheler.
„ Dr. Meyer-Ochsner.
„ Briam zur Linde.
„ Reishauer-Bodmer.
„ Sulzer-Welty.
„ A. G. Wirz, Lehrer.
„ Steinfels, Vater, Metzger.
„ Hauptmann Stocker-von Orelli.
„ Friedensrichter Huber.
„ Med. Pract. Wild.
„ Conrad Michel, Maler.
„ K. Volkert, Schloſſer.
„ Chr. Hch. Reutlinger, Seidenfärber.
„ Katechet Denzler.
„ Kirchenſchreiber Hug.

Mitglieder der Waiſenhauspflege.

(Mit 1. Januar 1848.)

Herr Stadtpräſident Heß, Präſident.
„ alt Bürgermeiſter Heß, Vicepräſident.
„ Johannes Schultheß, Oberlehrer.
„ Kirchenrath J. L. Meyer.
„ Stadtrath Martin Uſteri.
„ alt Erziehungsrath Hoffmeiſter.
„ Heinrich Vogel, Zimmermeiſter.
„ Oberſtlieutenant Uſteri-Wegmann.
„ Heinrich Frieß, Pfarrer am Waiſenhauſe.
„ Sal. Horner, Med. Dr., Arzt am Waiſenhauſe.
„ Pfarrer H. Cramer, Erzieher.
Verwalter: „ J. Schinz-Barbot.
Sekretär: „ Jb. Friedrich Manz, Sekretär der Armenpflege.

Digitized by Google

Die Frauen Vorſteherinnen.

Frau Anna Rahn geb. Eſcher.
" Magdalena Peſtalozzi geb. von Orelli.
" Eliſabetha Vögeli geb. Holzhalb.
" Oberſt V. E. Hirzel geb. Paur.

Mitglieder der Pfrundpflege zu St. Leonhard.

(Mit 1. Januar 1848.)

Herr Stadtpräſident Heß, Präſident.
" Major Füßli-Uſteri, Vicepräſident.
" Leonhard Ziegler, gew. Stiftspfleger.
" Stadtrath M. Uſteri.
" Leonhard von Muralt.
" alt Stadtrath Michel.
" alt Bürgermeiſter Mouſſon.
" Carl Schultheß-Bürkli.
" Pfarrer J. H. Wolf.
" Med. Dr. Hirzel-Schinz.
" Verwalter J. Jakob Heß.
Sekretär: " Jb. Friedrich Manz, Sekretär der Armenpflege.

Die Frauen Vorſteherinnen.

Frau Pfleger Keller geb. Tobler.
" Anna Dorothea Morf geb. Grob.
" Henriette Landolt geb. Rahn. *)
Fräulein Emilie Ulrich.
" Anna Finsler.

*) Seither ausgetreten und noch nicht erſetzt.

Digitized by Google